

Ostmärtische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagstaglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigebestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Heirath, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Anzeigenteil folgt die Seite 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Charner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 27. Mai 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowsk'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Besendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg. Die Kriegslage.

Der neue Feind.

Aus einem Bundesgenossen ist ein neuer Feind geworden. In schier unbegreiflichem, an Wahnsinn grenzenden Kriegstaumel hat sich Italien vom Dreibund losgesagt und ist an die Seite unserer Feinde getreten. In weitestgehender Weise war ihm das uns treuverbündete Österreich entgegengekommen, es wollte das Gebiet, soweit italienisch gesprochen wird, dahingeben, aber Italien hat das nicht genügt, es streckt seine Hand auch nach deutschösterreichischem Boden aus. Es hätte ohne Waffengang so viel gewonnen, wie es nie durch Eroberung im Kriege hätte erhoffen können, aber trotzdem will es kämpfen, wachsam ist weil es durch schon vor längerer Zeit gemachte Versprechungen an Frankreich und England gebunden ist. So fordert das stets geschlagene Italien von neuem sein Schicksal heraus; denn was will es gegen die stegewohnten verbündeten deutsch-österreichischen Streitkräfte unternehmen? Das Ende wird ein Friede sein, in dem sämtliche alten und heißen Wünsche, nach deren Erfüllung Italien jetzt nur die Hand auszustrecken brauchte, für immer verloren gehen. Daß ein so schmachlicher Ausgang die gefährlichsten inneren Bewegungen hervorgerufen würde, ist offenbar.

Der Krieg, den Italien jetzt gegen seine früheren Bundesgenossen führt, ist aber nicht nur ein Krieg des Treubruchs, sondern auch des schändlichsten Undanks. Ungefähr 30 Jahre hat das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis bestanden, und Italien hat ihm seine sichere Stellung, die es dadurch bekommen hat, sowie seine Entwicklung zur Großmacht, seine wirtschaftliche Festigung und seine Kolonialmacht zu verdanken. „Unsere Interessen im Trentino sind ein höchst unbedeutendes Ding im Vergleich mit dem, was eine aufrichtige Freundschaft Österreichs und Deutschlands für uns bedeutet.“ Diese Worte sagte Sonnino im Jahre 1890, acht Jahre nach dem Beitritt Italiens zum Zweibund, im italienischen Parlament, derselbe Sonnino, der sich jetzt in die erste Reihe der ärgsten Kriegsgegner gestellt hat. Jetzt richtet Italien die Kräfte, die es zum großen Teil dem Bündnis mit Deutschland und Österreich zu verdanken hat, gegen seine Bundesgenossen und das zu einer Zeit, da diese Bundesgenossen einen Daseinskampf gegen eine Welt von Feinden zu führen haben. Ein solch schmachlicher Undank steht in der Geschichte der Völker wohl ohne Beispiel da!

Aber wir können und werden es aushalten und unbefragt den Kampf mit diesem neuen Gegner aufnehmen. Gewiß es ist ein unerwünschter Zuwachs, wenn sich die Zahl unserer Feinde vermehrt und neue frische Kräfte auf dem Kampfplatz erscheinen und ein neuer abgesonderter Kriegsschauplatz entsteht, aber gerade die jetzige Kriegslage muß uns mit Zuversicht über den Ausgang des Krieges erfüllen. Unsere Volkskraft ist noch lange nicht erschöpft, und damit hat es noch lange Zeit. Der Rekrutenjahrgang 1915 ist nur zum kleinsten Teil eingestellt und die letzten Jahrgänge des Landsturms sind noch nicht herangezogen. Dabei sind alle Kasernen und Truppenübungsplätze überfüllt, so daß überall ein ausgebildeter Nachschub zur Verfügung steht, der jederzeit zur Front entsendet werden kann. Zudem melden sich gerade jetzt von neuem Kriegsfreiwillige in Menge. Es können daher sowohl die Verluste, die in den letzten Kämpfen entstanden sind, wie auch diejenigen, die noch zu erwarten sind, ohne weiteres ausgefüllt werden, wenn es nötig sein sollte, während bei Frankreich, England und auch Rußland das Gegenteil der Fall ist. Ohne Zweifel darf das italienische Heer als neuer Gegner weder nach seiner Größe noch Tüchtigkeit unterschätzt

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert; starke Angriffe der Gegner auf der ganzen Front wurden zurückgeschlagen. Im Osten hat sich in Kurland, nachdem gestern die Einkreisungsversuche der Russen, welche über die Dubissa vordrangen, eine so scharfe Abweisung erfahren hatten, heute nichts nennenswerthes ereignet. In Galizien wurde nördlich Jaroslaw der Übergang über den San erzwungen und die Linie Korzenica-Zapolow an der Lubaszowka (rechter Nebenfluß des San, nördlich Jaroslaw mündend,) erreicht, wodurch die Russen bei Lemberg in Gefahr geraten, umgangen zu werden, und deshalb auch Lemberg bereits räumen sollen. Die Verfolgung des Feindes, mit wachsender Beute, nimmt also, trotz starker Hindernisse, noch immer ihren Fortgang.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“:

Berlin den 26. Mai.

Großes Hauptquartier, 26. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellewarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht. — Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern Abend sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen. — Weiter südlich zwischen Lievin und der Borettohöhe setzte nachmittags ein großer tiefgegliederter französischer Angriff ein. Er ist völlig gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung; 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linie südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste. Bei den Kämpfen an der Borettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus. — Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen. — Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Der Angriff der Armee des Generalobersten von Mackensen schreitet gut vorwärts. Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Wieta genommen. — Westlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend westlich Lagn, östlich Laszki und die Linie Korzenica-Zapolow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

werden, aber trotzdem wird sein Eingreifen kaum eine Änderung in der allgemeinen Kriegslage hervorbringen. Sollte Italien versuchen, in die bergigen und gut verteidigten Gegenden seiner Nordgrenze einzudringen, so würden sich seine Streitkräfte verbluten und die Kampflust in blutigem und fruchtlosen Anstürmen der besetzten Stellungen schwinden, wozu die Niederlagen gegen unbezwingliche Vorstöße kämen. Bei der Feier der 50. Wiederkehr des Todestages des österreichischen Generalfeldmarschalls Radetzky im Jahre 1907, des Besiegers der Sardinier bei Santa Lucia und Custozza im Jahre 1848, der Piemonteser bei Novara 1849, des Eroberers von Venedig und österreichischen Generalgouver-

neurs des Lombardo-venetianischen Königreichs, sagte der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger: „Unten im Süden ist es die italienische Tredenta, welche den Augenblick herbeisehnt, wo sie sich auf unser heiliges Reich stürzen kann. Es wird zur rechten Zeit wieder ein Vater Radetzky kommen, und die Feinde unseres Vaterlandes werden wieder besiegt werden, und unser Österreich wird neu erblühen und wird gedeihen bis in die fernsten Zeiten.“ Ein solcher neuer Radetzky dürfte der jetzige österreichische Generalstabschef Conrad von Hötzendorf sein, der als früherer Korpskommandant von Jansbrück den Feldzug gegen Italien etwa in der Art studiert hat, wie unser Hindenburg den Feldzug gegen die Russen. Sicherlich er-

fordert der neue Kriegsschauplatz und die Vergrößerung des Krieges erhöhte Anstrengungen, aber wir sind in der Lage, sie zu leisten, um dem neuen Gegner erfolgreich entgegen zu treten, und werden auch fernerhin durchhalten.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der österreichische Tagesbericht.

Die neue Offensive in Galizien.

Amlich wird aus Wien vom 25. Mai gemeldet: In Mittelgalizien griffen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Steniawa bis zum obern Dnjepr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten von Mackensen, in deren Verbände das österreichisch-ungarische sechste Korps gekämpft hat, hat Radymno genommen und ist östlich und südlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall genommen und verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Puhallio und Boehm-Ermolli, die südlich Przemysl vorstießen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner wider die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpiri, über die Grenze vorgegangen, wo sie auf unsere Stellungen stießen und angehalten wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschall-Leutnant.

Die französischen Kriegsberichte.

Amlicher Bericht von Montag Nachmittag: An mehreren Stellen zwischen Steenstrate und Ypern unternahm der Feind Angriffe, nachdem er zuvor erstickende Gase in Anwendung gebracht hatte. Diese Angriffe wurden zurückgeworfen. Im Gebiete nördlich Arras dauerten die Kämpfe die ganze Nacht fort. Wir machten 120 Gefangene. Nördlich des Dorfes Neuville-St. Vaast unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe, welche durch unser Feuer angehalten wurden. Der Artilleriekampf dauert mit Heftigkeit fort. Neue Nachrichten lassen die Ausdehnung der Schlange hervortreten, welche die Deutschen am Abend des 22. Mai und in der Nacht vom 22. zum 23. Mai in diesem Gebiete erlitten. Trotz der bedeutenden in aller Eile herbeigeführten Verstärkungen, trotz der Kraft des zwei- oder dreimal erneuerten Vorstoßes mißlang dem Feinde alle Versuche. Er erlitt beträchtliche Verluste. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amlicher Bericht von Montag Abend: Zwischen Neuport und Ypern lebhafter Artilleriekampf, welcher durch ein sehr wirksames Feuer unserer schweren Artillerie gegen die Werften von Kamerhyde (südwestlich Ostende) hervorgerufen wurde. Nördlich La Bassée zeitigten die Angriffe der englischen Truppen neue Fortschritte. Nördlich Neuville und St. Vaast versuchten die Deutschen mit sehr bedeutenden Kräften einen Angriff. Sie wurden jedoch unter unser Artilleriefeuer genommen und der Angriff wurde sofort zum Stehen gebracht. Sie erlitten große Verluste. Ergänzende Berichte ergeben die Bedeutung unseres gestrigen Erfolges nördlich der Boretto-Kapelle. Wir vernichteten in erbittertem Bajonettkampf die Kräfte, welche uns gegenüber standen, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auf der übrigen Front nichts neues.

Der englische Bericht.

Feldmarschall French meldet vom 22. Mai: Die Operationen würden durch ungünstiges Wetter behindert. Trotzdem hätten die Engländer belangreiche Fortschritte östlich und südlich La Quinque Rue gemacht. Die Operationen hätten aus einer großen Zahl von Gefechten um starke Punkte hinter der ursprünglichen Linie des Feindes bestanden. Verschiedene dieser Punkte seien besetzt worden.

Vom 23. Mai meldet Feldmarschall French, daß am 21. Mai abends ein heftiges Artilleriegefecht nördlich Festubert und einige Infanteriegefechte stattfanden. Die Briten machten weitere Fortschritte südlich La Quinque Rue.

Russische Berichte.

Unter dem 24. Mai gibt der Generalstab des russischen Generalissimus bekannt: In der Gegend von Samle behauptet der Feind fortgesetzt eine stark ausgebaute Stellung. Beträchtliche feindliche Streitkräfte, die bei Kossienie auf das linke Ufer der Dubissa übergingen, sind wieder auf das jenseitige Ufer des Flusses zurückgeworfen worden. Am Narew unterdrückten wir im Tale der Pissa einen feindlichen Angriffsvorstoß. Auf dem linken Ufer der Weichsel unterhält der Feind ein heftiges Artilleriefeuer. Er versuchte dort vergeblich in den letzten Tagen, unsere Vorposten zu vertreiben, die sich auf dem linken Ufer der Kawa halten. Südlich der Pissa versuchte der Feind in der Gegend von Klimontow die Offensive zu ergreifen. Durch einen energiegelassen Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai warfen wir ihn zurück. Dabei nahmen wir über 1000 Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. In Galizien ging der Feind im allgemeinen zur Defensiv über. Seine aktiven Operationen haben besonders den Charakter von Gegenangriffen. Zwischen der Weichsel und Przemysl machten wir ein wenig Fortschritte auf dem linken Ufer des unteren San. Wir schlugen vier feindliche Gegenangriffe in der Gegend von Kuhnitz zurück. Nordöstlich von Sienawa vertrieben wir den Feind aus dem Dorfe Bobra. Wir schlugen einen deutschen Gegenangriff in der Nacht zum 22. Mai erfolgreich auf der Front Matowista-Mietin ab. Zwischen Przemysl und dem großen Dnjeprkumpfe setzte der Feind am 21. Mai seine fruchtlosen Versuche fort, unsere Front zwischen den Dörfern Husatow und Krutenice einzuklopfen. In der Nacht vom 22. Mai ergrieffen unsere Truppen die Offensive in der Nähe des Dnjez. Wir drängten den Feind und nahmen ihm 900 Mann und vier Maschinengewehre ab. Auf dem rechten Dnjeprufer wurde in der Gegend von Slontr am 21. Mai Gänge getämpft. Der Feind kam wiederholt bis an unsere Gräben. Wir warfen ihn aber jedesmal durch Feuer und Gegenangriffe zurück. Wir nahmen hier 17 Offiziere und 640 Soldaten sowie Maschinengewehre. Von Dolma bis Kolomea heftiger Artilleriekampf.

Bericht des russischen Generalstabes vom 25. Mai: In der Gegend von Samle halten unsere Truppen die Linie der Flüsse Winda und Dubissa in beträchtlicher Ausdehnung besetzt. Am Unterlaufe der Dubissa wurde unsere Front bedeutend nach Westen vorgeschoben. In Galizien zwangen wir den Feind durch Gegenangriffe, nach und nach zur Defensiv fast an der ganzen Front überzugehen. Eine Ausnahme bilden einzelne Abschnitte bei Kobowina und Gusslowo, wo der Feind am 22. Mai erfolglos anzugreifen versuchte. Die Offensive, mit der wir in der Nacht vom 22. Mai längs des Dnjeztr begonnen haben, entwickelte sich am nächsten Tage sehr erfolgreich trotz feindlicher Gegenangriffe. Nach einem Kampfe nahmen wir die Dörfer Alt- und Neu-Burzsch, Tschernikoff, Dolosowo und einen Teil des Dorfes Ortoa, machten dort im Laufe des Tages mehr als 2200 Gefangene, worunter 40 Offiziere, und erbeuteten mehrere Dutzend Maschinengewehre sowie reiches Kriegsmaterial. In der Gegend jenseits des Dnjez herrscht Ruhe, mit Ausnahme des Abschnittes zwischen Tscheschnowa und Lomniza, wo der Feind in der Nacht vom 23. Mai einen vergeblichen Versuch machte, uns anzugreifen.

Der italienische Krieg.

Die ersten Erfolge der österreichischen Flotte. Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut:

Heute vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach der Kriegserklärung seitens Italiens, hat die 1. und 2. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt.

In Venedig hat ein Marineflieger 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhöfe, Ölbehälter und Hangars am Lido beworfen. In den sehr engen Kanal von Porto Corfina war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingebrochen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem voll besetzten Schützengraben sah. Von der völlig überragten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz verstellte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus circa 12 Zentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmitzung liegenden Kreuzer „Novara“ und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot led wurde. „Novara“ führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der misslichen Lage herauszuheben, entzündete den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Linien-Schiffsleutnant Persch und 4 Mann tot, 4 Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unversehrt davon, Torpedoboot 80 mit Verlust nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhöfe und Brücke beschossen. In Senigallia wurden von S. M. S. „Trinzi“ Eisenbahnbrücke, Wasserwerk, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letztere zwei und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten.

In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werkstätten, elektrische Zentrale, Bahnhöfe, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor und Radiostation beschossen und durch abtreibende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neugebaute Dampfer, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Sardo“ stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Balkonhalle in Chiaravalle landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit dreißig Bomben beworfen.

Das Luftschiff „Citta di Ferrara“ warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Trinzi“ und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schließlich das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon verworfen hatten.

Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola-Ancona im Gegenzuge ge-

sichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluh wurde von S. M. S. „Maderly“ beschossen und beschädigt.

S. M. S. „Admiral Spaul“ mit vier Zerstörern beschloß die Eisenbahnbrücke über den Sinarcafluh, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremitti und beschädigte den von Torre di Mileto.

S. M. S. „Helgoland“ mit drei Zerstörern beschloß Bieste und Manfredonia und ließ bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und versenkte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine“, wurde von unseren Zerstörern „Cepel“ und „Tatra“ gegen Pelagosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Cepel“, „Tatra“ und „Tita“ retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesandtschaftsleiter und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herankommenden Schlagschiffen Typ Vittorio Emanuele und einem Auxiliarkreuzer gestört.

Im darauf folgenden Feuergefecht erhielt nur „Cepel“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von Helgoland und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Meter.

Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen hatte die 1. und 2. Flotte keinerlei Verluste.

Die Wirkung der Beschießung der adriatischen Küste.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Chiasso: Hier aus Italien eingetroffene Reisende berichten, daß der durch die Beschießung an der adriatischen Küste angerichtete Schaden sehr bedeutend sei. Ein aus Istrien eingetroffener Reisender berichtet, daß es wenigstens 200 Tote gab. Die Stimmung sei sehr gedrückt. Die Kriegsgeschehnisse seien stille geworden. Es fanden keine Demonstrationen statt. In den Kinos werden die aufgeführten patriotischen Szenen nur wenig von einigen Reuten der ersten Plätze beklatscht, ohne sonst Widerhall zu finden.

Das „Journal de Geneve“ berichtet aus Rom: Die Beschießung der adriatischen Küste durch die österreichische Flotte ist hier mit großer Ruhe aufgenommen worden. Die auf das Arsenal von Venedig abgeworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt.

Dem „Giornale d'Italia“ zufolge hat die Beschießung Anconas nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnstation ist teilweise zerstört. Beim Maschinendepot wurde ein Pfeiler eingestürzt. Fünf Lokomotiven sind vernichtet. In der Stadt ist der Schaden noch beträchtlicher, da sie von mehreren Seiten beschossen wurde. Ein fahrender Zug wurde ebenfalls getroffen. Der „Corriere della Sera“ hebt in seinem Kommentar zur ersten Aktion in der Adria hervor, daß die erste Aufgabe der italienischen Marine eine unvergleichlich schwierige sei, indem Italien an der Küste noch ungünstiger stehe als an der Grenze.

„Giornale d'Italia“ erzählt weiter, die Beschießung der adriatischen Küste sei bedeutungslos. Ein solcher Angriff sei immer kleinlich, schädliche kein militärisches Eigentum und sei für den Angreifer gefährlicher als für den Angegriffenen.

Solche Äußerungen seitens italienischer Kreise waren zu erwarten. Man muß das künftlich in den Krieg gehetzte Volk beruhigen, das Laten erwartet.

Falsche Zeitungsmeldung über einen italienischen Seesieg.

Der „Corriere d'Italia“ meldete am Montag früh durch ein Extrablatt einen großen Seesieg bei Ancona. Rom wurde sofort besetzt. Zahlreiche Menschenmassen belebten die Straßen und zogen jubelnd vor das Marineministerium. Kurze Zeit darauf wurde ein amtliches Communiqué bekannt gegeben, das den Sieg dementierte. Die enttäuschte Menge zog wütend vor das Lokal des „Corriere d'Italia“, dessen verantwortlicher Redakteur wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet wurde.

Die ersten Kämpfe an der Grenze.

Die Agenzia Stefani meldet: Nach dem Kriegsbulletin des Hauptquartiers eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie an der Grenze von Kärnten am 23. Mai abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Resultate zu erzielen. Längs der Grenze von Trient rüdten unsere Truppen überall in feindliches Gebiet vor, wo ihnen nur schwacher Widerstand begegnete. Wir besetzten Craporetto sowie die Höhen zwischen Judrio und den Fronten. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser niederbrannte. Unsere Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Porto Wupo und landeten Truppen, welche 70 Österreicher gefangen nahmen. Unsere Verluste sind ein Mann tot, einige wenige verwundet.

Zusammenziehung starker österreichischer Streitkräfte in Trentino.

Nach der „Bosl. Ztg.“ wird den englischen Blättern gemeldet, daß starke österreichische Streitkräfte in dem Grenzgebiet des Trentino zusammengezogen werden, wo sie starke Laufgräben inne hätten. Die feindliche Hauptmacht befindet sich eine halbe Meile gegenüber den Österreichern. Ihre Geschütze seien auf dem 905 Fuß hohen Steviapah untergebracht.

Die Kämpfe zur See.

Ein Harwichdampfer von einem Unterseeboot angegriffen. Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet der Harwichdampfer „Cromer“, daß er 15 Meilen von Northinder von einem Unterseeboot angegriffen wurde und daß der abgeschossene Torpedo am Bug des Schiffes vorbeiging.

Durch eine Mine gesunken.

Der schwedische Dampfer „Hernodia“ von Heronstrand ist am 23. Mai östlich von Soderarum-Löfensstation auf eine verankerte Mine gestoßen und nach 6 Minuten gesunken. Die Besatzung von 22 Mann ist gerettet.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Sind für die Engländer ein gewaltiger Schrecken. Zur Abwehr der drohenden Gefahr wollen sie nach echt britischer Art ein gutes Stück Geld für Spionage ausgeben. Die britischen Behörden haben, wie „Daily Telegraph“ vom 22. Mai einem Reuters-Telegramm entnimmt, die Besetzung von 500 Pfund Sterling für Nachrichten, welche zur Vernichtung der im Mittelmeer gemeldeten deutschen U-Boote führen, auf 2000 Pfund Sterling erhöht.

Über das deutsche Hospitalsschiff „Dphelia“.

fällte das Londoner Preisengericht am Freitag das Urteil. Der Gerichtshof erklärte das Schiff als Prise, da es weder als Hospitalsschiff gebaut noch für diesen Zweck eingerichtet oder verwendet worden sei, sondern vielmehr militärischen Zwecken gebient habe.

Hierzu wird dem Moskischen Büro von zuständiger Stelle mitgeteilt: „Dphelia“ war am 17. Oktober nachmittags nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Torpedobootsgefecht an der holländischen Küste von Helgoland aus auf den Kampfplatz geschickt worden, um überlebende aufzunehmen. Das Lazarettsschiff wurde dort von englischen Streitkräften angehalten und nach Dartmouth gebracht. Wie sich später herausstellte, war die Anmeldung der „Dphelia“ als Hilfslazarettsschiff von der übermittelnden neutralen Macht nicht bei der englischen Regierung abgegeben. Die deutsche Regierung hat gegen die Festhaltung der „Dphelia“ Verwahrung eingelegt und die Freigabe verlangt. Die englische Regierung hat, anstatt es herauszugeben, das Schiff vor ein Preisengericht gebracht, von dem es jetzt als Prise erklärt worden ist, mit der Begründung, daß es militärischen Zwecken gebient habe. „Dphelia“ war als Lazarettsschiff eingerichtet. Es ist ganz selbstverständlich, daß das Schiff niemals anders verwendet worden ist, als es die Haager Konvention für Lazarettsschiffe vorseht.

Die Kämpfe im Westen.

Ein deutscher Flieger bei Compiègne.

„Savas“ meldet aus Compiègne: Montag Morgen gegen 6 Uhr überflog ein deutsches Flugzeug Compiègne-Mag. Es wurde von französischen Fliegern verfolgt, entkam aber in Richtung Reyon.

Ein Engländer.

Aber die „deutsche Maschinerie“.

Der Kriegskorrespondent John Buchanan meldet der „Times“ aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind besitzt eine erstaunlich mächtige Maschinerie, und wenn wir uns nicht eine Maschinerie von gleicher Kraft verschaffen können, wird er die überlegene Geschicklichkeit unserer Soldaten zunichte machen. Die Maschinerie besteht aus einer großen Zahl schwerer Geschütze und Maschinengewehre und einem anscheinend unbegrenzten Vorrat hochexplosiver Geschosse. Wer die Geschütze aufbrachte, daß den Deutschen die Geschosse ausgingen, leistete der Sache der Alliierten einen grausam schlechten Dienst. „Daily Mail“ berechnet in einem Leitartikel, in dem das Blatt Lord Ritchener erneut angreift, daß die Engländer täglich 200 Mann an Toten und Verwundeten verlieren.

Die englischen Verluste.

Die neueste Verlustliste weist die Namen von 176 Offizieren und 1500 Mann auf.

Die Kämpfe im Osten.

Zur Verleihung des Ordens Pour le mérite.

an den Oberbefehlshaber der deutschen Südarmer, General v. Viningen, hat der Kaiser folgende Kabinettsordre erlassen: In heldenhaftem Anlauf haben die Ihnen unterstellten Truppen an der Wende der Monate Januar und Februar die russischen Stellungen am oberen Dortal und am Wschtomskattel genommen. Nicht der Feind, sondern Kälte und Schnee brachten ihren Siegeslauf im unwegsamen Hochgebirge zum Stehen. Aber keine Unbill der Witterung, kein übermächtiger Angriff haben sie zum Aufgeben auch nur eines Fußes Breite gewonnenen Bodens zu zwingen vermocht, und jetzt bei freundlicherem Himmel sehen sie ihren Sturm talabwärts mit glänzendem Erfolg fort. Als Zeichen meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite, dessen Insignien Ihnen beifolgend zugehen.

General v. Viningen hat aus diesem Anlaß an die Truppen der Südarmer folgenden Armeebefehl erlassen: „Es gereicht mir zur aufrichtigen Freude, den gnädigen Erlaß Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen bekannt geben zu können. Ich werde die schöne Dekoration mit Stolz als Anerkennung für die unvergleichlichen Leistungen der mir unterstellten Truppen tragen und gebe mich der Erwartung hin, daß die Südarmer sich weiter die allerhöchste Zufriedenheit ihrer beiden obersten Kriegsherrn erringen wird.“

Der Chef des Generalstabes der deutschen Südarmer Generalmajor v. Stolzmann ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden. — Auf General v. Francois hat nach dem „Tag“ den Orden Pour le mérite erhalten. Sein 1870 bei Spichern gefallener Vater war ebenfalls Inhaber dieser Auszeichnung.

Auf dem Wege nach Demberg.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Sperjes: Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen drängen trotz der neuen in den Kampf gewordenen Verstärkungen der Russen den Feind Schritt für Schritt weiter zurück. Besonders in den Tälern des Strzy und Suciul, um die unsere Truppen schwer kämpfen müssen, sind die Verluste der Russen sehr groß. Ostlich von Przemysl erreichten unsere Truppen schon die zweigleisige Bahnstrecke, die Przemysl mit Demberg verbindet.

Sven Hedin über die Eindrücke an der österreichischen Front.

Dem Kriegskorrespondenten der „Neuen Freien Presse“ erklärte Sven Hedin, welcher von der westgalizischen Front in das österreichisch-ungarische Hauptquartier zurückgekehrt ist, in begeisterten Worten, er habe die imposantesten Eindrücke an unserer Front gewonnen. „Es ist“, sagt Sven Hedin, „nur ein Geist in den eff. Nationen der großen Monarchie, nur ein Siegeswille. Mir, der ich jahrelang die Zeitungsblätter von dem Zerfall der Donauländer gelesen habe, hat sich da eine neue Welt aufgetan. Der Krieg hat Österreich-Ungarn zu einem Stahl-

Block geschweißt und treibt das Zarenreich der Revolution entgegen. Die Revolution in Rußland kommt bestimmt. Soviel Reservisten ebnst aus der russischen Front zurückkehren, soviel Ankläger werden dem Zaren erstehen.“

Eine neue österreichische Haubitze.

Das „Karlsbader Morgenblatt“ schreibt: Der Durchbruch der russischen Front ist neben dem heldenmütigen Vorgehen unserer verbündeten Truppen in erster Reihe durch die große artilleristische Überlegenheit ermöglicht worden, mit der unsere Artillerie die Kämpfe vorbereitet. Dabei hat ein neuer Geschütztyp der Stobamerke, deren Generaldirektor Freiherr von Stoda zurzeit zur Kur hier weil, verheerende Wirkungen an Befestigungen und Schützengräben ausgeübt, und zwar eine 15 Zentimeter-Haubitze, deren Geschosse eine Strafzahlung enthalten und furchtbare Verheerungen verursachen. Jedes einschlagende Geschöß wühlt gegen 450 Kilogramm Erde auf und tötet oder verwundet alles in weitem Umkreise. Diese neue Haubitze mit ihren Geschossen von außerordentlicher Explosivkraft wirkt wahre Wunder, zerstört alle Feldbefestigungen und ist als eine sehr ingenieure Erfindung eine Kriegswaffe, der niemand standhalten vermag.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Das englische Schlachtschiff „Triumph“ torpediert.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Dienstag Nachmittag ist das englische Schlachtschiff „Triumph“ im Golf von Saros vor Ari Burnu torpediert worden und gesunken. An der Dardanellenfront und auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich am Montag nichts Wesentliches ereignet.

Das 1903 erbaute Panzerschiff ist 12 000 Tons groß, führt vier 25,4-, vierzehn 19- und vierzehn 7,6-Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung beträgt 700 Mann.

Zur Torpedierung des russischen Panzerschiffes „Panteleimon“.

Ergänzenden Konstantinopeler Meldungen zufolge hat die Torpedierung des „Panteleimon“ durch ein türkisches Unterseeboot am 22. Mai im Schwarzen Meer unweit des Einganges des Bosphorus stattgefunden.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

„Daily Telegraph“ meldet vom 26. d. Mts. über die Kämpfe auf Gallipoli u. a.: So oft der Feind zurückgeschlagen ist, kommen frische Truppen. Die Türkei verfügt für den Angriff über 200 000 Mann; die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß die Fortschritte notwendigerweise langsame sind.

Das Reuters-Büro meldet von den Dardanellen über Tenebos vom 23. Mai: Da ein rasches Vordringen auf der Halbinsel Gallipoli nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Alliierten in den gewonnenen Positionen ein. Ihre Front sei jetzt dicht bei dem Dorfe Kritthia, um dessen Besitz hart gekämpft wurde.

Riesenverluste der Engländer und Franzosen auf Gallipoli.

Nach sicheren Berichten wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die anfangs auf 60 000 geschätzt war, durch Truppenlandungen auf ungefähr 90 000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40 000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Sedil Bahy und Ari Burnu versammelt sind.

Auszeichnung türkischer Seehelden.

Die in Konstantinopel eingetroffenen Offiziere und Mannschaften des Torpedobootszerstörers „Muavenet-i-Millie“, der das englische Panzerschiff „Coliath“ torpediert hat, und des Torpedobootes „Sultan Hissar“ wohnen am Freitag dem Selamit bei, der im Zibdis in der Hamidie-Moschee abgehalten wurde. Der Sultan beglückte huldvoll den Kommandanten des „Muavenet-i-Millie“ Ahmed Bei und denjenigen des „Sultan Hissar“ Riza Bei, sowie den deutschen Offizier Firle, der an Bord des „Muavenet-i-Millie“ gemessen war, und richtete an sie die folgenden Worte: „Sie haben uns ungeheure Freude bereitet. Möge Gott Wohlgefallen an Ihnen haben und Ihnen weitere Erfolge gewähren.“ Mit ähnlichen Worten wandte sich der Sultan an die anderen Offiziere. Der Kommandant Ahmed Bei und Firle erhielten die goldene und die silberne Intiaz-Kriegsmedaille, Riza Bei und ein zweiter deutscher Offizier vom „Sultan Hissar“ die goldene Intiaz (Verdienst)-Medaille, die übrigen Offiziere die silberne Intiaz-Medaille und die Mannschaften die silberne Intiaz-Medaille. Sie legten die ihnen verliehenen Auszeichnungen sogleich an.

Der Sultan empfing den Kriegsminister Enver Pascha und den Admiral Souchoin in Audienz.

Politische Tageschau.

Noch keine Kriegserklärung zwischen Italien und Deutschland.

Der italienische Botschafter in Berlin Sallati hat Dienstag Nachmittag im Auswärtigen Amte seine Pässe verlangt, die ihm alsbald zugestellt worden sind. Um 12,30 Uhr war ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Botschafter Fürst von Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.



Statt besonderer Anzeige!

Am 18. Mai, abends 10 Uhr, starb den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Granatschusses unser innigstgeliebter Sohn, unser unvergesslicher Bruder und Enkel

Rudolf Poschmann, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 158, 9. Komp., Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber der preussischen Tapferkeitsmedaille, im jugendlichen Alter von 21 1/2 Jahren. Neuhaus, Berlin, Gießen, Amerika, 26. Mai 1915. In tiefem Schmerz: Poschmann, Garnisonverwaltungs-Inspektor und Kontrollführer, und Familie.



Am 25. Mai, ihrem 72. Geburtstag, starb nach schwerem Leiden, im Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Schwester

Emilie Hensche, geb. Steinko. Thorn den 20. Mai 1915. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Steinko. Die Beerdigung findet am Freitag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Beisetzungsstelle des neugeb. evangelischen Friedhofs aus statt.

Bekanntmachung.

An jedem Dienstag Vormittag von 6 Uhr ab geben wir aus unseren Beständen wieder

Petroleum

in geringen Mengen an Bewohner des Stadtkreises ab. Zur Erlangung einer Anweisung im Büro der Straßenreinigungsverwaltung, Wellenstr. 5, ist die Vorzeigung des Brotpartenausweises erforderlich. Thorn den 5. Mai 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die eingesammelten trockenen Abfälle von Lebensmitteln geben wir, unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung und sowohl der Vorrat reicht, auf dem Hofe der Straßenreinigungsverwaltung, Grandenbergerstraße 34/36 an die Viehhaltende Bevölkerung ab. Die Ausgabe geschieht nur vormittags von 6 Uhr ab; der Preis für den großen Eimer beträgt 0,10 M. Thorn den 5. Mai 1915. Der Magistrat.

Gis,

genussfähiges Kunsteis, hergestellt im hiesigen Schlachthofe, wird täglich abgegeben. Der Verkauf erfolgt:

- 1. ab Schlachthof: pro Block zu 50 Pfg. 2. ab Eiswagen (vom 26. Mai ab): im Abonnement: pro 1/2 Block zu 30 Pfg., pro 1 Block zu 60 Pfg., im Einzelverkauf: pro 1/2 Block zu 35 Pfg., pro 1 Block zu 70 Pfg. Bestellungen und Abnements von Restanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telefonisch im Schlachthofbureau angenommen. Telefonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7-10 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr. Thorn den 21. Mai 1915. Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. d. Mts., vormittags von 11 Uhr an, werde ich im Versteigerungstafel, Arbeiterstraße Nr. 13, nachstehende Gegenstände: ein nussbaumenes Büfett, einen Spiegel, ein Gewehrspind, einen Leppich, eine Garnitur (ein Sofa, zwei Sessel), einen Sofatisch, zwei Bettgestelle mit Matratzen, Kleiderpinde, Stühle u. verschiedene Bilder, außerdem: einen Kugel öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Thorn den 26. Mai 1915. Knauf, Gerichtsvollzieher. Schinnsche für 3,50 Markt die Woche zu haben. Tuchmacherstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

In wiederholten Fällen ist versucht worden, Höchstpreisverordnungen in Form von sogenannten „kombinierten Offerten“ zu umgehen.

Es wird hiermit ausdrücklich auf die Unzulässigkeit und Strafbarkeit von Gesetzesumgehungen hingewiesen, die durch kombinierte Offerten, durch Fördern von Provisionen, durch das Verlangen gleichzeitigen Ankaufs von Fertigfabrikaten oder gleichzeitiger Lieferung von Höchstpreisfreien Waren unter dem Marktpreis, durch ungewöhnliche Speiseberechnung oder durch Gewährung von Vergünstigungen anderer Art unternommen werden.

Danzig den 22. Mai 1915. Von Seiten des stellv. Generalkommandos 17. Armeekorps: Der Chef des Stabes: von Redern, Generalmajor.

Polizeiverordnung betreffend: die Abfuhr des Hausabfalls in Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Der § 3 der Polizeiverordnung betreffend die Abfuhr des Hausabfalls in Thorn vom 21. Mai 1912 wird dahin abgeändert, daß an Stelle der Worte „Mische, Ruß und Wirtschaftsabfälle“ die Worte „Mische und Ruß“ gesetzt werden.

§ 2. Reste und Abfälle von Brot, Backwaren, Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüse, Früchten und sonstigen trockenen Speisen aller Art sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen getrennt vom übrigen Müll in einem besonderen Gefäß zu sammeln.

Derartige Abfälle sind, soweit nicht vom Grundstückseigentümer eine bestimmte Sammelstelle für alle Hausbewohner zur Verfügung gestellt wird, durch die einzelnen Haushaltungen dem Sammelwagen zuzuführen, der im Auftrage der Stadt allwöchentlich zweimal in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends bei jedem Grundstück halten und seine Anfunft durch ein Glockenzelchen bekannt geben wird.

Für Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber. § 3. Jeder Haushaltungsvorstand oder Geschäftsinhaber hat zum Sammeln der im § 2 bezeichneten Nahrungsmittelreste in seiner Küche oder sonstigen Räumlichkeit einen besonderen Behälter aufzustellen, der nur hierzu benutzt werden darf.

Die Verpflichtung, den Inhalt des Behälters mit den vorhergehenden Abfällen dem Sammelwagen zuzuführen, fällt fort, wenn glaubhaft nachgewiesen werden kann, daß familiäre Nahrungsmittelreste der Haushaltung bereits auf andere Weise zur Viehfütterung Verwendung finden. Wird eine gemeinsame Sammelstelle auf dem Grundstück zur Verfügung gestellt, so sind die Reste und Abfälle an diese Sammelstelle abzuführen.

§ 5. Stoffe, die sich nicht zur Fütterung von Vieh eignen oder ihnen nachteilig sind, dürfen nicht in diese Sammelbehälter geschüttet werden. Dazu gehören insbesondere Knochen, Fleischbühnen, Glas- und Porzellanzerberben, Metallteile und andere harte Gegenstände, ferner Mische, Rehricht, Zitronenschalen, Federn, Haare, Papier, Heeringstöpfe und Fischgräten, sowie Flüssigkeiten jeder Art.

Zwangsverhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft geahndet, wenn nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Neben den Haushaltungsvorständen und Geschäftsinhabern oder an ihrer Stelle können Dienstboten und Angestellte bestraft werden, die den zur Ausführung dieser Verordnung an sie ergangenen Anordnungen ihrer Arbeitgeber nicht Folge leisten.

Die Haushaltungsvorstände und Geschäftsinhaber können sich jedoch vor Strafe nur durch den Nachweis schütten, daß sie die Durchführung ihrer Anordnungen ständig und gehörig überwacht haben.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Thorn den 25. März 1915. Die Polizei-Verwaltung.

6 bis 12 wöchentliche Kurse in Damenschneiderei

erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe arbeiten und moderne Schnittarten erlernen wollen Frau A. Schiebener, Damenschneidemeister, Gerberstr. 23.

Suche Beschäftigung

im Waschen und zur Ausschleif. Schillerstraße 7, über Hof 1, links.

Vorläufige Anzeige!



In diesem Kriegsjahre habe ich mich nach Vereinbarung mit vielen Herrn entschlossen, keine Bod-Auktion, sondern freihändigen Verkauf abzuhalten. Näheres sagen spätere Inserate. Bankau b. Warlabien Bpr. C. E. Gerlich.

Suche Milch-Weier, Dampf-Molkerei, Thorn, Sulmer Vorstadt 76 u. 78. Telefon 212.

Milchlieferung spart Arbeit, vereinfacht die Wirtschaft, schafft regelmäßige Einnahmen.

Gelbe und blaue Gartlupinen

Seradella, Gelbsenf sowie Kleesaaten offeriert billigst Samen Spezialgeschäft B. Hozakowski, Bräunerstraße 28. Zur Anfertigung von Blusen, Röcken, Kleibern sowie Umänderungen empfiehlt sich zu billigen Preisen in und außer dem Hause. Helene Witkowski, Gerberstraße 26, 3. rechts.

St.-Leuangebote.

Chauffeur, zuverlässig und nüchtern, desgl. jüngerer Fabrikmechaniker von logisch geacht. E. Strassburger, Bräunerstr. 17.

Barbiergehilfen

bei angenehmer Stellung und hohem Gehalt sucht Frau Gintrowski, Czerni (Westpr.)

Einen Arbeiter

stellt sofort ein Noede, Gerberstraße 5.

Eine Aufwärterin,

Fran oder Mädchen, kann sich melden. Schuhmacherstraße 18, 1. Etage.

1 Aufwartemädchen,

evang., für vormittags und eventl. zwei Stunden nachmittags gesucht. Meldungen nur vormittags bis 12 Uhr bei Czarlinski, Neustadt, Markt 1, 2, Eingang Jakobstraße.

Suche

Kamell, Stubenmädchen und Mädchen für alles. Empfehlung Köchin und Mädchen für alles. Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bräunerstr. 11.

Für Bahnhöfswirtschaften,

Hotels und Restaurants suche von sofort mehrere Keller, Kellerhelflinge, die schon und noch nicht gelernt haben, Materialisten für Büffets und Kantinen, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt. Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

„Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen“.

Nachdem hiesige Zeitungen auch schon zur Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen aufgefordert, regt der deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Thorn, nochmals warm die Sammlung an!

Jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im Kreise ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die Sammlung der Namen und Spenden zu wirken!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Wir stören dadurch kein anderes Werk der Liebe, da unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist. Die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Presse“, Katharinenstraße, und die Buchhandlung von Justus Wallis, Breitestraße, haben sich freundlichst bereit erklärt, Spenden entgegenzunehmen. Die Liste derselben und der Namen gehen dann später an die Haupt sammelstelle, Berlin, weiter.

Im Auftrage des deutsch-evang. Frauenbundes:

die 1. Vorsitzende: Frau v. d. Lancken. die 2. Vorsitzende: Frau Oberst Hertell.

Bekanntmachung.

Die Landesversicherungsanstalt Westpreußen gewährt zum Erwerb von Anteilscheinen der westpreussischen Kriegsversicherung

Beihilfen von 5,— Mk. bei Lösung eines Anteilscheines und von 10,— Mk. bei Lösung von 2 oder mehreren Anteilscheinen, wenn der versicherte Kriegsteilnehmer Invalidenmarken der Landesversicherungsanstalt Westpreußen gefehlt hat. Hierdurch kann jede Ehefrau sich und ihren Kindern für eine bare Einzahlung von 5,— Mk. 250,— Mk. 500,— Mk. und von 10,— Mk. bel 4 Prozent Kriegsterblichkeit sichern.

Der Zuschuß wird auch für Arbeitgeber gewährt, die ihre Arbeitnehmer versichern. Die Beihilfen haben keinen Einfluß auf die Gewährung der Witwen- und Waisenrente. Anteilscheine, für die jetzt der Mindestbetrag bei Vorlegung einer Invaliden-Quittungskarte nur 5,— Mk. beträgt, werden in unserer Spartasse ausgegeben. Thorn den 12. März 1915. Der Magistrat.

Viktoria-Park.

Schönster schattiger Park inmitten der Stadt. :: :: Herrlicher Erholungsplatz. :: ::

:: :: Gutgepflegte Biere und Getränke. :: :: Vorzüglichen Kaffee mit eigenem Gebäck. Ganz besonders empfohlen: Landbrot mit Schinken. Dreimal täglich frische Milch (von eigenen Kühen). Dicke Milch in Schüsseln und Quarkkäse. Spezialität: Jeden Mittwoch Nachmittag: Selbst gebackene Fahnenwaffeln. Um regen Zuspruch bittet der Wirt.

Frachtbriefe

mit dem amtlichen Stempel der Königl. Eisenbahndirektion, frachtfrei jeder Eisenbahnstation, liefert billigst, ebenso

Kolli-Anhängsel

in jeder gewünschten Größe, auf extrafähigem Karton mit Metallöse, C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstraße 4.

Sportwagen,

gut erhalten, modern, 1 oder 2-sitzig, zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 746 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zintfunderbadewanne,

1,20 m lang, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 751 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht. Zu ertragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung mit Zentralheizung, Bad, elektr. Licht und sonst. Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Preis ist auch Besondere zu haben. Ernst Sadtke, Wellenstr. 62.

Selbstfahrer

zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. 745 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Soldaten- und Familienabend, Viktoriapark, Freitag den 28. Mai, pünktlich 8 1/2 Uhr.

Vortrag des Herrn Garnisonpfarrer Ebers (früher an der deutschen Gemeinde in London), Thema: „England“.

Gesangsvorträge unter gütiger Mitwirkung von Herrn Opernsänger Dreher aus Stettin. Lichtbilder vom Kriegsschauplatz. Eintritt frei. Eintritt frei.

Der Vorstand: J. A.: Frau von der Lancken, 1. Vors., Frau Oberst Hertell, 2. Vors.

10-50 000 Mk. mit 4% , ersttellig zu vergeben. Angebote unter F. 781 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer leiht einem jungen Mann ein Klavier? Angebote unter D. 779 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die im Hause Brombergerstraße 68 gelegene

Vorterr-Wohnung,

bestehend aus 4-5 Zimmern und allem Zubehör, ist vom 1. 4. 15 zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestraße.

Möbl. Zimmer,

freundl. schön, nach der Straße gelegen, vom 1. 6. zu vermieten. Sulmerstr. 22, 2 Tr.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, Büchergeläch sofort billig zu vermieten. Wellenstr. 7. Porlier erfragen.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Wellenstr. 28, 2. Möbl. Zimmer, Seglerstr. 7, zu vermieten. Herzberg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Bartrstraße 15, 2.

Wohnungsgeinthe

Suche 2-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, in der Stadt vom 1. Juli oder später. Angebote unter H. 758 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Biergarten,

möglichst mit Gartenhaus, in der Brombergerstraße für diesen Sommer zu mieten gesucht. Festungsgrabenplaner Ebers, Wellenstr. 131.

Hübscher Junge,

2 Monate alt, als eigen abgegeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

25 Mark Belohnung!

Bergglas am Ringkloppentagabend im Zuge auf der Kleinbahn zwischen Gurske und Penzau liegen geblieben. Abzugeben bei Gutsbesitzer Töpfer, Penzau.

Eine kleine schwarze Hündin,

auf den Namen „Dilly“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben bei A. Schmauer, Graubenzstr. 68.

Am 19. d. Mts., vormittags, ist von Brombergerstraße bis Einleibstraße, wahrscheinlich auf der Straßenbahnfahrt, ein Sparfahnenbuch verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe Brombergerstraße 33, 2 Treppen, abzugeben, da es für ihn wertlos ist. Guter Finderlohn wird zugesichert.

Am 2. Feiertag ein Portemonnaie mit Inhalt von Bergstr. 26 bis Bergstr. 16 verloren. Der Finder wurde erkannt und wird gebeten, es in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben. Wenn nicht, dann erfolgt gerichtliche Anzeige.

Soldat

hat am Dienstag nachm. eine braune Beistafche mit wichtigen Papieren verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

Table with columns for months (Mai, Juni, Juli) and days of the week (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag). It shows the days of the month and corresponding dates.

Dazu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Was trieb Italien in den Krieg?

In unserem Volke kann man es immer noch nicht begreifen, wie es möglich sein konnte, daß gerade der intelligente Teil des italienischen Volkes in die Kriegspause blies, denn dieser mußte doch wissen, welche riesige Vorteile dem apenninischen Königreiche infolge seines Verhältnisses zu den beiden Zentralmächten erwachsen sind. Nun ist es im Leben der Völker ebenso wie im Leben des Einzelnen. Die Erfahrung hat ja nur zu oft gelehrt, daß, wenn einem eine Wohltat erwiesen worden ist, durch die er auf eigene Füße zu stehen kam, er später dem Wohltäter gegenüber eine andere Stellung einnimmt. Er sucht nämlich, den Wohltäter nur zu bald aus dem Wege zu gehen, weil ihm, der in bessere Lage gekommen, es unangenehm geworden ist, durch eine weitere enge Verbindung mit dem Wohltäter an die einst gewährte Unterstützung immer von neuem erinnert zu werden. Dieses unangenehme Gefühl, dankbar sein, ja vielleicht einmal sogar den Dank betätigen zu „müssen“, verdrängt sich immer mehr und mehr und erzeugt schließlich das Gefühl, doch endlich einmal auf die eine oder andere Art des Dankesfühlens ledig zu werden und artet in den allermeisten Fällen in offene Feindschaft aus. In der Lage eines mit Wohlständen überhäufteten Standpunktes aus ist es also begreiflich, daß gerade in intelligenten Kreisen, die doch wissen, daß Frankreich und England es sind, die Italien im Mittelmeere nicht hoch kommen lassen wollen, das Streben sich entwickelte, sich nicht an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns, sondern an der Seite ihrer Gegner aktiv zu beteiligen.

August Mayer in seinem, im Aprilhefte der bei Georg Müller-Stuttgart erscheinenden Monatschrift „Der neue Merkur“ veröffentlichten Artikel: „Die italienischen Intellektuellen und der Krieg“ meint: „Aktivität um jeden Preis ist es, und zwar eine vom einheitlichen Willen des Volkes getragene, nicht durch Verträge ihm aufgezwungene Aktivität, welche das Ziel der intellektuellen Führer des Volkes bildet. Daß ein solches Programm nämlich nur der Ausdruck des Willens einer höchsten intellektuellen Schicht sein kann, ergibt sich schon aus der Erkenntnis, daß es eben ein bloß ethischer Gesichtspunkt — die Reubelebung der nationalen Energie — ist, der hier zum Ausgang einer großen Volksbewegung gemacht wurde und so ausschließlich in vorderster Linie steht, daß, so paradox es klingt, dieser moralische Wille allein auch die realpolitischen Rücksichten, d. h. die Wahl zwischen den beiden praktisch möglichen Kriegszielen, der einseitigen Betonung der Gebirgsgrenze gegen Öster-

reich oder Mittelmeerpolitik großen Stils, bestimmt hat. Nur von dieser Seite her scheint es mir möglich, das psychologische Rätsel zu lösen, daß Italiens Blick einseitig von dem „amarissimo Adriatico“ gefesselt und von den sonstigen mit der Entwicklung seiner Seeherrschaft zusammenhängenden Fragen abgezogen wird: nur so wird es also verständlich, wie der nationale Wille des Landes bei der Abneigung gegen eine Beteiligung am Kriege auf Seiten der Zentralmächte nicht stehen geblieben, sondern ohne weiteres auf die Gegenseite hinüber gegliedert ist. Denn weder praktisch-politische, noch sentimentale Rücksichten allein können es gewesen sein, die es mit sich brachten, daß sich in der politisch lebendigen Generation kein einziger wirksamer Anwalt gefunden hat. Die einzelnen deutsch-freundlichen Stimmen, von denen wir Kenntnis erhielten, gehören Männern an, über die trotz ihrer hohen persönlichen und wissenschaftlichen Bedeutung — bezeichnender Weise handelt es sich fast ausschließlich um Gelehrte, die der, wie es scheint, fürs Erste abgeschlossenen Epoche gemeinsamer deutsch-italienischer Geistesarbeit enttammen — die Unversitätsjugend leichten Herzens und rohen Fußes hinweggeschritten ist.“ August Mayer sagt ferner: „Das Ergebnis der italienischen Entwicklung seit der Erlangung der nationalen Selbständigkeit ist auch für den, der an das Erreichte einen bescheideneren Maßstab anlegt, hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wie sie beispielsweise Viktor Hahn in seinem klassischen Aufsatz „Pro populo Italico“ ausgesprochen hat. Den Grund für diese Erscheinung wird man wohl am ehesten darin finden, daß es nicht gelungen ist, den Strom der lebendigen Kräfte des Volkes, jenes wundervollen, starken, genügsamen und innerlich reinen Volkes von Bauern und Handwerkern, wie es Hahn geschildert hat — und das er im Grunde heute noch recht hat, wird jeder bestätigen, der etwa Toskana und Umbrien näher kennt — für das öffentliche Leben fruchtbar zu machen. Man hat es nicht verstanden, aus dieser Schicht einen festen, konservativen, aber für den Staatsgedanken empfänglichen Kern zu bilden. Vielmehr ist es dahingekommen, daß die agrarische Bevölkerung proletarisiert und dem politischen Radikalismus in die Arme getrieben wurde und so, indem sie sich fanatisch auf die Vertretung ihrer nächsten Interessen beschränkte, als bestimmender politischer Faktor ausgeschieden ist.“

Immerhin erklärt sich hieraus noch nicht ganz, daß Professoren, Studenten — nebenbei bemerkt, tituliert man in Italien schon einen jeden Lehrer, der nicht Volksschullehrer ist,

mit Professor und jeden Gymnastiken mit Student — wie Mediziner, Advokaten, ja Beamte sich für den Krieg erklären konnten. Allein auch dies wird begreiflich erscheinen, wenn man bedenkt, daß, wie in Frankreich so auch in Italien der Einfluß der Parlamentarier und Minister ein weit größerer als bei uns ist. Die Masse der Gebildeten steht in diesen Ländern mit ihnen in weit engerem Zusammenhange als es bei uns der Fall ist. In Frankreich wie in Italien wendet man sich, wenn man etwas auch für die eigene Person erreichen will, an seinen Abgeordneten und wie stark der Einfluß der Abgeordneten ist, das bewies besonders in Frankreich in allerjüngster Zeit nur zu deutlich die große Zahl derjenigen Generale, die ihre Ernennung mehr oder weniger nur ihrem bei dem Herrn Kriegsminister beliebten Deputés zu verdanken hatten und die sich so unfähig erwiesen, daß Joffe nichts anderes übrig blieb, als sie nachhause zu schicken. Man ist in Frankreich wie in Italien in der Hand der Abgeordneten und diese wiederum sind in der Hand der Minister und wie es oben herab tutet, so tutet es überall. Der Parlamentarismus, wie er sich in Frankreich und Italien und auch in England herausgebildet hat, ist es, der ganz wesentlich die Schuld an dem gegenwärtigen Weltkriege und auch an dem Übergange Italiens zu unseren Gegnern hat.

In einem jeden Lande sind es ja stets nur einzelne Männer, die dem Lande seine politische Laufbahn weisen. Ein Kampf der Völker ist im Grunde nur ein Kampf zwischen einzelnen Persönlichkeiten und letzten Endes bedeutet dieser Weltkrieg nichts anderes als einen Kampf des Parlamentarismus, wie er sich bei unseren Gegnern herausgebildet hat, mit der Regierungsform, wie sie bei uns besteht, oder den Kampf der republikanischen mit der monarchistischen Anschauungsweise. Daß es nur ein derartiger Kampf ist, das hat auch der gegenwärtige Inhaber des Stuhles des hl. Petrus klar erkannt und er hat sich redlich Mühe gegeben, den Krieg zu verhindern. Allein seine Bemühungen, obgleich gerade er ja hätte die Macht haben können, den Anstoß Italiens an unsere Gegner zu verhindern, waren und mußten vergeblich sein, da frühere Päpste in politischer Hinsicht so kurzichtig waren, die Geistlichkeit von der parlamentarischen Tätigkeit zurückzuhalten, sodaß sie im italienischen Parlamente gegenwärtig ohne sonderlichen Einfluß ist.

Wohin in diesem Kriege die Waagschale sich neigen wird, ist für uns nicht zweifelhaft, denn die Geschichte lehrt, daß der republikanische Gedanke nur dann siegreich war, wenn eine

Monarchie abgewirtschaftet hatte, wenn das bekannte Wort galt: „Und der König, der ist gut, wenn er unsren Willen tut“, wenn wie gegenwärtig in Italien und England das Staatsoberhaupt nur eine Dekoration ist und das ist, Gott sei Dank, bei uns noch nicht der Fall, denn kräftiger denn je pulsiert in uns allen der Gedanke, daß wir auf unser Staatsoberhaupt stolz sein können, daß wir mit ihm und für ihn zum eigenen Besten durch Dick und Dünn gehen müssen, wenn sich auch noch andere gegen uns erheben sollten. o.

Italien nach dem Kriegsausbruch.

Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Der Text der von italienischen Botschafter dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut: Wien, am 23. Mai 1915: Den Befehlen Seiner Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend hat der unterzeichnete königlich italienische Botschafter die Ehre, Seiner Erzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. Mts. wurden der K. und K. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der K. und K. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Erzellenz dem Herrn Minister des Äußeren gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem K. und K. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Erzellenz dankbar, wenn ihm die selben übermittelt würden. gez. V a r n a.

Frankreich vorm Untergang gerettet!
Ein naives Geständnis macht das Pariser „Journal“, wenn es in Erwartung der italienischen Kriegserklärung schreibt: es habe von der befreundeten großen italienischen Nation nichts anderes erwartet. Italien tue seine Pflicht. Abriens könne Italien Frankreich keinen größeren Dienst mehr erweisen, als es ihm am 3. August v. J. erwiesen hat, an welchem Tage seine Neutralitätserklärung Frankreich vom Untergange rettete.

Im übrigen scheint nach dem „Basl. Anzeiger“ die Begeisterung über die italienische Hilfe in Frankreich nicht groß zu sein. Die französischen Pressestimmen sind auf den Ton gestimmt, daß Italien keinen Anspruch auf besondere Dankbarkeit habe, da es sich nur von den eigenen Interessen leiten lasse. Am Montag Abend fanden in Paris auf Straßen und Plätzen lebhafteste Sympathie-

Wie sieht es in Berlin aus?

Berlin, Ende Mai.

Fast zehn volle Monate stehen unsere Truppen im Felde, und wie sieht es nach dieser langen, ereignisreichen und schicksalsschweren Zeit in der Reichshauptstadt Berlin, im Mittel- und Brennpunkt deutschen Lebens, deutscher Kultur aus? Hat sich der ganze Zuschnitt des Daseins merklich verändert, oder ist er ungefähr der gleiche geblieben wie vor Ausbruch des furchtbaren aller Kriege, der je unser Vaterland bedroht hat? Dieser einzige und unerhörte Ausnahmezustand, den das europäische Völkerringen darstellt — hat er tief und erschütternd in das öffentliche, gesellschaftliche und einzelne Leben eingegriffen, wie es eigentlich vorauszugehen war, oder geht in diesem wunderschönen Monat Mai alles seinen ruhigen, geordneten Gang wie im vorigen Jahr um dieselbe Zeit? Müßten wir die Hauptstädter der feindlichen Länder beneiden, oder können wir Berliner mit unserem Los zufrieden sein?

Die Nachrichten, die wir aus Paris, London und Petersburg erhalten, sind nicht gerade tröstlich. Die lebenslustigen Pariser müssen es sich gefallen lassen, daß die strahlende „Nachtstadt“ abends im Dunkel liegt und kein Schein aus den erleuchteten Wohnungen auf die Straße dringt — so groß ist immer die Furcht vor den schrecklichen Zeppelinen. Die meisten Theater sind geschlossen, und die wenigen, die geöffnet sind, spielen am späten Nachmittag und schließen früh ihre Pforten. All die zahllosen Stätten leichter Vergnügungen und zweifelhafter Zerstreuungen stehen leer, denn wo sind die Fremden, die sie einst bevölkerten? Trübselig schleicht das tägliche Leben dahin, denn noch immer stehen die Feinde im Land, nicht allzu weit von der Hauptstadt selbst, und es ist kein Ende abzusehen, wann der noch immer vergottete Joffe sie hinaustrreiben wird.

Nicht viel anders sieht es in London aus, das sich nach den letzten Fahrten unserer Luftkreuzer

mehr denn je bedroht sieht, und die Stimmung in Petersburg wird mit jedem Tage gedrückter, denn trotz der zuversichtlichen amtlichen Meldungen von den Kriegsschauplätzen sinkt die Wahrheit allmählich durch, und die Gerüchte von ungeheuren Verlusten finden immer mehr Glauben.

Und in Deutschland? In Berlin? Ein Neutraler, der kreuz und quer durch das ganze deutsche Reich gefahren ist und sich schließlich längere Zeit in Berlin aufhielt, sagte seine Eindrücke in den bezeichnenden Satz zusammen: „In Berlin merkt man nichts vom Krieg.“

In der Tat. Wer Berlin nur flüchtig kennt, wer es als Reisender nur auf kürzere Zeit besucht hat, muß zu dem Schluss kommen, daß der Krieg auf das hauptstädtische Leben nicht den allergeringsten Einfluß ausgeübt hat. Jene eine sichtbare Wandlung in dem öffentlichen Verkehr, in Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten ist nicht eingetreten.

Allerall dasselbe Bild — wie im tiefsten Frieden. Auf allen Straßen und Plätzen dasselbe Leben und Treiben. Alle Waren- und Kaufhäuser, alle Läden sind geöffnet, die Wein- und Bierstuben, die Wirtshäuser und Speisehäuser haben sich über Mangel an Gästen nicht zu beklagen, die Preise sind unwesentlich oder garnicht gestiegen, sogar die „Fremdenheime“ — „Hotel“ darf man ja nicht mehr sagen — haben nicht in dem Maß, wie man befürchtete, unter dem Kriege zu leiden.

Auch der Abend bringt keine ungewohnten Veränderungen in dem herkömmlichen Stadtbild. Ruhig hängen die großen Bogenlampen über der Straßennitte und gießen ihr helles, weißes Licht auf Bürgersteig und Fahrdamm. Kein Schirm dämpft ihren vollen Schein, um feindlichen Pflanzern und Flugzeugen die Anhaltspunkte zu nehmen; kein Trompetenton oder Alarmruf schreckt die Bürger auf, daß sie vor den tobbringenden Geschossen aus den Lüften in die Keller flüchten. Der Berliner kann ruhig schlafen . . .

Allerdings muß er sich ein wenig früher als sonst zur Ruhe begeben, denn um ein Uhr des nachts

werden alle Wirtschaften geschlossen, und die Herrlichkeit hat ein Ende. Diese weise Bestimmung haben wir dem Kriege zu danken, und es würde nichts schaden, wenn sie auch nach Friedensschluß in Kraft bliebe. Denn das berühmte oder berühmte Nachtleben, dem Berlin in der ganzen oder halben Welt seinen Ruf verdankt, bleibt doch eine sehr zweifelhafte Erscheinung großstädtischer Kultur.

Draußen im Reich hat wohl manche kleinere Bühne, mancher Kunsttempel seine Pforten während der Kriegszeit geschlossen. Das liegt zum Teil daran, daß die Kosten und Aufwendungen, die zu ihrer Unterhaltung dienen, gegenwärtig wichtigeren vaterländischen Zwecken, wie der Heeresfürsorge, Verwundetenpflege, Lazaretten usw. zugute kommen.

Anders in Berlin. Hier hat die schwere Zeit der Kunst nichts anhaben können. Weder die königlichen Schauspielhäuser noch irgend eine andere Bühne haben ihr Haus auch nur einen einzigen Tag des Krieges wegen geschlossen; sie alle führen ihren Betrieb unbeeinträchtigt und ungehindert weiter. Auch die Gattung der Stüde, die die einzelnen Theater pflegten, hat kaum eine Änderung erfahren; der Spielplan ist von den Einwirkungen des Krieges im wesentlichen unberührt geblieben.

Und das will viel sagen. Anfangs wollte sich zwar ein Streit erheben über die Wahl der Darbietungen, die in Anbetracht der völlig veränderten Lage zu treffen sei. Die einen meinten, daß alle Kunstwerke feindlicher Völker von öffentlichen Darstellungen auszuschalten seien — sogar William Shakespeares wollte man uns nehmen — während die anderen für die goldene Mittelstraße waren und die richtige, der Zeit angemessene Auswahl empfahlen.

Aber dieser Streit war nicht von langer Dauer und ist bald verstummt. Ganz von selbst fand man sich zurecht, und wenn man heute den Spielplan der verschiedenen Bühnen betrachtet, so wird man keine nennenswerte Umgestaltung oder Erneuerung im Vergleich zu früheren Zeiten wahrnehmen.

Allerdings ist auch von den Brüdern, die die Welt bedeuten, manche höchst überflüssige Ausländererei verschwunden, und das kann man nur mit aufrichtiger Freude begrüßen. Es ist nicht einzusehen, welche Daseinsberechtigung mitten in Berlin ein Theater hat, das seine Gäste ausschließlich mit gepfefferten französischen Späßen traktiert, und wenn eine solche Bühne dem Krieg zum Opfer fällt, so kann man kein Klagegebet anstimmen.

Aber sonst haben wir „Barbaren“ uns gegen alles Schöne nicht blindwütig gezeigt wie die Engländer und Franzosen, die „für Freiheit und Menschlichkeit“ streiten wollen. Während unsere Feinde in ohnmächtiger Wut auch gegen unsere Kunst zu Felde ziehen und alles, was deutsch ist, von der Bühne verbannen, stehen wir hoch über diesen niederen Ausbrüchen einer blinden Volksleidenschaft und zerkümmern nicht heute die Götter, die wir gestern angebetet haben.

Die große Kunst des Auslandes hatte immer eine Freistatt bei uns und hat sie auch während des Krieges nicht verloren. Wir geben wie früher „Margarete“ von Gounod, „Wignon“ von Ambroise Thomas, „Josef in Ägypten“ von Moschul; wir spielen wie früher Shakespeares und Molières; wir lesen wie früher Zola und Dardet und Raupassant, Carlyle und Dickens, und schätzen sie um keinen Deut geringer, weil sie Briten und Franzosen waren. . . .

Zeigte der Krieg nicht auf andere Weise sein Gesicht, sähe man nicht auf den Straßen so manchen Verwundeten, der sich schwer auf seinen Stod stützt, oder schwarzgekleidete Frauen, denen der furchtbare Kampf da draußen das Liebste nahm, was die Erde für sie trug — man würde nicht glauben, daß in dieser Zeit um das Schicksal und die Zukunft Deutschlands gerungen wird. In Berlin merkt man nichts — merkt man so gut wie nichts vom Kriege. . . . F.

Kundgebungen für Italien statt. In Belfort und im Elsaß wurden aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens die Glocken geläutet und die italienische Flagge gehißt.

Unangenehme Lage der Schweiz.

Die Schweiz ist jetzt ringsum von kriegsführenden Staaten umgeben; sie trifft daher umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Neutralität. Der Eisenbahnverkehr auf der französisch-schweizerischen Strecke, der seit Monaten völlig normal funktionierte, unterliegt jetzt bedeutenden Veränderungen. Der Verkehr mehrerer fahrplanmäßiger Züge ist eingestellt worden. Die Züge führen keine Schlafwagen mehr. Für den gerade jetzt einsetzenden Fremdenverkehr bedeutet diese Verkehrserschwerung einen empfindlichen Schlag. Die Mobilmachung der schweizerischen Armee ist in vollem Gange. Es macht sich bereits jetzt ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Man befürchtet in der Schweiz große Teuerung, falls die Lebensmittelzufuhr aus Italien infolge der Besetzung der italienischen Eisenbahnstrecken durch Truppentransporte Stockungen erleidet.

Die schweizerische Neutralität.

Die Schweiz übernimmt die Vertretung der deutschen Interessen in Italien und der italienischen Interessen in Deutschland.

Aus Bern wird amtlich mitgeteilt: Die deutsche Reichsregierung und die 1. und 2. österreichisch-ungarische Regierung haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß sie selbstverständlich die bei Kriegsausbruch abgegebenen Erklärungen einer strengen Beobachtung der schweizerischen Neutralität auch unter den durch die Beteiligung Italiens am Kriege veränderten Verhältnissen aufrecht erhalten. Zwischen der italienischen Regierung und dem Bundesrat hat folgender Notenwechsel stattgefunden:

Erklärung der königlich italienischen Regierung. Die Regierung Seiner Majestät legt Wert darauf, dem schweizerischen Bundesrat die Erklärung beizugeben, daß sie selbstverständlich die bei Kriegsausbruch abgegebenen Erklärungen einer strengen Beobachtung der schweizerischen Neutralität auch unter den durch die Beteiligung Italiens am Kriege veränderten Verhältnissen aufrecht erhalten. Zwischen der italienischen Regierung und dem Bundesrat hat folgender Notenwechsel stattgefunden:

Erklärung des Bundesrats. Im Augenblick, da Italien im Begriff ist, sich an den kriegerischen Ereignissen zu beteiligen, legt der schweizerische Bundesrat Wert darauf, der königlich italienischen Regierung die formellen Versicherungen der absoluten Neutralität, die in der Erklärung des schweizerischen Bundesrats am 5. August v. Js. und wiederholt in seiner Note vom 26. August desselben Jahres niedergelegt waren, in aller Form zu bestätigen. Der schweizerische Bundesrat ist fest entschlossen, in seinen Beziehungen zu Italien alle seine Pflichten als Neutraler auf loyalste und peinlichste zu beobachten. Er wünscht bei dieser Gelegenheit, dem Gefühl vollen Vertrauens Ausdruck zu geben, welches ihm die in der Note vom 19. August v. Js. niedergelegte Erklärung einflößt, wonach die königlich italienische Regierung entschlossen ist, für die Zukunft, wie sie es für die Vergangenheit getan hat, die durch die Akte vom 20. November 1815 festgelegten Grundzüge betreffend die Anerkennung der ewigen Neutralität der Schweiz und der Unverletzbarkeit ihres Territoriums zu befolgen. Im übrigen hat der Bundesrat seine Gebanden beauftragt, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zu notifizieren, daß die schweizerische Neutralitätserklärung vom 5. August 1914 bestätigt wird.

Die kaiserlich deutsche Regierung hat den schweizerischen Bundesrat gefragt, ob er geneigt wäre, die Vertretung der deutschen Interessen in Italien während der Dauer des soeben ausgebrochenen Krieges zu übernehmen. Der schweizerische Bundesrat hat beschloffen, diese freundschaftliche und ehrenvolle Mission anzunehmen, und er hat in der Folge der schweizerischen Gesandtschaft in Rom die nötigen Instruktionen erteilt.

Deutsche Helden.

Dem Leben nachgezeichnet von Irene v. Hellmuth. (Nachdruck verboten.) (6. Fortsetzung.)

Als sie oben waren, blieb Emmi aufatmend stehen. Das ungewohnte Bergsteigen hatte sie müde gemacht. Hier oben wehte ein frischer, angenehmer Wind in dieser prächtigen Berg-einsamkeit. Gewaltige Felsen erheben ringsum ihre mächtigen Häupter, dazwischen treten nackte Felswände, gähnende Schluchten von ungeheurer Tiefe. Und ganz unten im Tal ließ sich ein Stück weit der Weg verfolgen, den die Reisenden gekommen waren.

Emmi dachte nicht an Essen und Trinken, trotzdem es längst Mittagszeit war. Sie schien ganz versunken im Anblick dieses Bildes. Von solcher Schönheit der Natur hatte sie bisher keine Ahnung gehabt. Unwillkürlich faltete sie die Hände, sie war ganz verstummt, bis Friedel lächelnd ihren Arm berührte. Da merkte er erst, daß sie Tränen in den Augen hatte.

„Nun, Schatz, gefällt es dir hier?“
Ohne den Blick zu wenden, sagte sie tief-aufatmend: „Ganz wundervoll! Wenn ich dir nur so recht sagen könnte, wie mir's ums Herz ist! Wie mich diese Schönheit ergreift!“
Dann versank sie wieder in Schweigen.

„Na ja,“ meinte Friedel dann endlich trocken, „schließlich muß man auch in der aller-schönsten Gegend etwas zu essen haben. Ich bin rechtlich hungrig geworden. Komm, laß uns hineingehen.“

Sie nahm seinen Arm, langsam schlenderten sie dem Hause zu. Das Hotel war sehr gemüt-

Die königlich italienische Regierung hat den schweizerischen Bundesrat gefragt, ob er geneigt wäre, die Vertretung der italienischen Interessen in Deutschland während des soeben ausgebrochenen Krieges auf sich zu nehmen. Der schweizerische Bundesrat hat diese freundschaftliche und ehrenvolle Mission angenommen und hat der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin die gewünschten Instruktionen erteilt.

Fürst Bülow

äußerte auf der Fahrt nach Berlin zu einem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“, er sei niemals Optimist gewesen. Der Fürst hatte scharfe Worte gegen die italienischen Minister, hielt aber das Volk im großen und ganzen für irreführt und warnt davor, Regierung und Volk in einen Topf zu werfen. Die Zeit könne einmal kommen, wo die Mäßigung eine künftige Wiederverkündigung erleichtern werde.

Der Sonderzug des Fürsten von Bülow ist am Montag, vormittags 9 1/2 Uhr, in Lugano durchgefahren, ein zweiter Sonderzug mit den Botschaftern Österreich-Ungarns und der Türkei eine Stunde später. Der preussische und der bayerische Gesandte beim Vatikan, welche sich im Zuge des Fürsten Bülow befanden, sind im Grand Hotel in Lugano abgestiegen.

Der italienische Botschafter in Berlin, Bollati,

hat am Montag vom Auswärtigen Amte seine Pässe verlangt und erhalten. Die Abreise sollte in der Frühe des heutigen Tages stattfinden.

Der italienische Gesandte in München,

deffa Loretta, hat am Montag Nachmittag 4 Uhr im Ministerium des Äußern seine Pässe erbeten. Den in Bayern zugelassenen italienischen Konsuln und Bizekonsuln ist das Exequatur entzogen worden.

Panik in Venedig.

Zahlreiche aus Österreich in Korfu angekommene griechische Reiserde berichten, daß seit drei Tagen ununterbrochen die italienischen Truppen nach der Grenze befördert werden. Bei den Soldaten sei aber keine Begeisterung zu bemerken. Bei der Bevölkerung der italienischen Grenzstädte herrscht Unruhe und Niedergeschlagenheit. Venedig werde von allen Personen, die die Mittel dazu haben, verlassen. Die italienischen Behörden hätten die Kirchen von allen Kunstwerken entleert und sie nach dem Innern des Landes geschafft. Die Kirchen seien mit Holzperchlagen umgeben, über die zum Schutze gegen Fliegerbomben Sandfäden gelegt wurden. Die Kunstschätze des Museums wurden in Sicherheit gebracht. Auf den Ballonen der meisten Häuser Venedigs sind Maschinengewehre als Abwehr gegen Flugzeuge aufgestellt. Unter den Einwohnern der Stadt, die eine Verstärkung von San Marco voraussetzen, herrscht völlige Panik.

Die Prinzen Alfons, Viktor und Louis Bonaparte sind als Freiwillige in das italienische Heer eingetreten. Pariser Blätter bringen diese Neuigkeit aus Bukarest. Im französischen, russischen und englischen Heere wollte man diese tapferen Prinzen nicht haben.

Über die Stimmung in der dalmatinischen Bevölkerung

erhält die „Südslawische Korrespondenz“ von einem führenden südslawischen Politiker folgende Mitteilung: Die Empörung über die Ansprüche Italiens auf dalmatinischen Boden ist geradezu unbeschreiblich. Kroaten und Serben sind mit einem Schläge geeint. Alle Südslawen werden gegen die italienischen Annahmen wie ein Mann aufstehen, um den südslawischen Besitzstand der Monarchie gegen die Italiener zu verteidigen.

Ein italienisches Schweizer Blatt verurteilt die Haltung Italiens.

Das führende Tessiner Organ „Voce del Popolo“ führt aus: Die Tatsache, daß seit langem die Beziehungen Österreich-Ungarns zur Schweiz die denkbar herzlichsten sind, bietet uns hinreichenden Grund, den Kampf zwischen Österreich-Ungarn und Italien lebhaft zu beklagen. Das Blatt verurteilt die italienischen Aspirationen, die weder geographisch noch ethnographisch gerechtfertigt seien.

Neutrale Stimmen über Italien.

Sämtliche Stockholmer Blätter, sogar der drei-verbandsfreundliche „Sozialdemokrat“, verurteilen

lich und anheimelnd. Man fühlte sich sofort heimisch. Eine bunte, gemischte Gesellschaft bewegte sich geschäftig hin und her. Lebhaft plaudernde Gruppen standen in der geräumigen Diele beisammen, und alle schienen so selbstsam vergnügt, auf allen Gesichtern lag ein Hauch ganz besonderer Fröhlichkeit. Bald erkannten auch Friedel und Emmi den Grund dieser frohen Erregung. An einer Säule war ein Telegramm-Formular geheftet, darauf stand mit Blaustift in deutscher Sprache geschrieben:

„Kriegsgefahr vollständig beseitigt!“

Man fragte nicht, woher diese frohe Botschaft kam, das war ja ganz gleichgültig! Alles lachte durcheinander und freute sich, daß dieser Kelch an dem deutschen Volke vorübergegangen zu sein schien.

„Wie ich mich freue!“ jubelte Emmi und drückte ihrem Friedel herzlich die Hand, der heiter in ihrem Ton einstimmt.

Nach dem Essen, das ihnen in Anbetracht der guten Nachricht herzlich geschmeckt hatte, suchten sie eine unter grünen Büschen halb versteckte Bank auf, von wo man eine großartige Aussicht genoss. Hand in Hand saßen sie da, versunken in den Anblick des wunderbarsten Panoramas. Immer wieder entdeckten sie neue Schönheiten.

„Weißt du,“ sagte Emmi, sich zärtlich an den Gatten schmiegend, „ich glaube, ich hätte es nicht ertragen, wenn ich mich hätte von dir trennen müssen, — ich kann mir das Leben ohne dich garnicht vorstellen. Ich glaube, ich weinte mich zu Tode, wenn du fort müßtest.“

die Trennlosigkeit Italiens. Stockholms „Dagblad“ schreibt: Italiens Eingreifen in den Krieg ist die Frucht einer launischen, skrupellosen Spekulation; keiner der verantwortlichen Männer Italiens hatte den moralischen Mut, aufzutreten, um an die Bundespflicht und an die Treue für ein gegebenes Versprechen zu erinnern. Das Ganze ist ein Versuch, Gewinne und Eroberungen zu machen, die Italien unter normalen Verhältnissen und allein mit seinen Kräften niemals erreichen würde. Daß die italienischen Staatsmänner dabei den Jahrzehnte alten Bundesvertrag, aus welchem Italien nachweislich bedeutende Vorteile gezogen hat, als einen wertlosen Fetzen Papier behandeln, zeugt für die Abwesenheit moralischer und ethischer Gesichtspunkte. In allem, was man in den letzten Monaten an Umwertung von Werten erlebt hat, gibt es kaum etwas, das an brutaler Rücksichtslosigkeit mit der italienischen Politik verglichen werden kann, deren Ergebnis diese Kriegserklärung ist. Puncta fides hieß es früher, Italia fides sollte man es nun nennen. — „Svenska Morgensbladet“ nennt Italiens Politik eine Camorra-Politik. Die Weltgeschichte, sagt das Blatt, hat soviel schwarze Blätter, aber Italien hat die im 20. Jahrhundert besondere zweifelhafte Ehre, ein neues schwarzes Blatt beschrieben zu haben: ein Raubkrieg gegen seine Verbündeten — das wird wahrscheinlich das Urteil der ganzen neutralen und zivilisierten Welt sein. — Ähnlich ist die Sprache der übrigen Blätter, unter denen „Sozialdemokrat“ darauf hinweist, daß der Krieg gegen den Willen des italienischen Volkes in Szene gesetzt worden sei. — „Ara Dagligt Allehanda“ erklärt: Ein schlimmeres Sammelurium hat man wohl nie in einem weltgeschichtlichen Dokument gesehen als in der italienischen Kriegserklärung; dieses Altesstück ist ein Schlag ins Gesicht oder, um in italienischem Stile zu reden, der brutale Nachstoß eines Straßenträbers von hinten. — „Aftonsbladet“ bewundert die Ruhe, mit welcher die Kriegserklärung Italiens in Deutschland aufgenommen worden ist. — Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ meint, daß das Eingreifen Italiens kaum eine größere Umwälzung zugunsten des Dreiverbandes hervorbringen wird.



Der Führer des italienischen Heeres.

Die oberste Leitung des italienischen Heeres wird in der Hand des Generals Graf Louis Cadorna liegen, dem Chef des Generalstabs. Als ein zuverlässiger Freund des früheren Dreibundes wurde er nie angesehen. Er war einer der besten Freunde Garribadis. Eine Vorliebe für die Franzosen hat er wohl schon von seinem Vater, Graf Raffaele Cadorna, geerbt, der mehrfach auf Seiten der Franzosen kämpfte und sich auch dabei das Kreuz der Ehrenlegion errang. Diese Auszeichnung trug der alte General Cadorna stets mit besonderem Stolz. Der jetzige italienische Generalstabs-

„Du müßt es lernen, Schatz,“ entgegnete er ernst. „Viele müßten das; es ist Pflicht einer jeden Frau, tapfer zu sein. Man darf da nicht an sich selbst denken, nur an das, was das Wohl des Vaterlandes erheischt. Wenn es so weit käme, ich zöge mit Freunden hinaus, meinem geliebten Vaterlande zu dienen!“

„Und ich, — und das Kind? Sind wir dir garnichts?“

„D, sehr viel seid ihr mir! Das Beste meines Lebens! Aber danach darf man nicht fragen! Am des Vaterlandes Wohl ist kein Opfer zu groß!“

Sie schwiegen eine Weile, dann fuhr Friedel fort: „Nur eins beunruhigt mich, ich spüre nämlich bei jeder Anstrengung ein heftiges Herzklopfen, verbunden mit Atemnot. So auch, als wir hier heraufkamen. Sollte das etwas nicht in Ordnung sein?“

„Hast du schon mit Papa darüber gesprochen?“

„Ja, schon früher, aber er gab nichts darauf.“

„Nun, dann ist es sicher nichts Schlimmes,“ beruhigte Emmi ihn zuversichtlich. —

Mit schwerem Herzen trennte sich die junge Frau von dem wunderbaren Orte. Sie wägte so gerne noch geblieben, aber Friedel drängte so lange, bis sie nachgab. Die vorige Unruhe war zurückgekehrt, stärker noch als am Tage zuvor. Er vermochte sich selbst keine Rechenschaft abzulegen von dem, was ihn so quälte, und dem er nicht gebieten konnte.

Er hoffte, in Bergen, dem nächsten Ziele, der Metropole norwegischen Handels, deutsche Zeitungen neueren Datums zu finden, die ihm

chef, eine der hervorragendsten militärischen Erscheinungen Italiens, hat einen großen Ruf im italienischen Heere als Organisator. Er wurde am 4. September 1850 in Ballanço geboren, besuchte die Militärakademie in Turin, aus der er 1868 ausgemustert wurde. Acht Jahre später wurde er Hauptmann im Generalstab, 1888 Major und nach vier Jahren Oberst des 10. Bersagliereregiments. Im Jahre 1896 Generalstabschef des Armeekorps zu Florenz, wurde er nach zwei Jahren Generalmajor und im Jahre 1905 Generalleutnant. Er kommandierte 1907 die Division in Neapel, 1910 das Armeekorps in Genua und wurde schon ein Jahr darauf Armeegeneral. Im Jahre 1914 übernahm er das Kommando des Kriegsministeriums. Über seine Führertalente sind die Ansichten in Italien geteilt. Man meint, er verdanke seine hervorragende Stellung mehr den Verdiensten seines Vaters als den eigenen. Sein Vater war es, der am 20. September 1870 nach kurzer Beschießung Rom einnahm. Unter dem Druck der deutschen Siegel

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 24. Mai. (Auf dem hier stattgefundenen Remontemarkt) wurden durch die Kommission von 55 ausgestellten Tieren 23 Stück angekauft. Der Kaufpreis betrug 1100—1600 Mark. Auf dem am Nachmittag stattfindenden Markt in Fintenstein wurden folgende Tiere angekauft: von Graf zu Dohna von Fintenstein fünf, Groß Liebenau fünf, Groß Brunau drei. Die Preise schwankten zwischen 1000 bis 1700 Mark. Bei Kammerherren von Oldenburg-Januschau wurden alle neun gestellten Remonten angekauft zum Durchschnittspreis von fast 1300 Mark.

Danzig, 25. Mai. (Rätselhafter Tod.) Seit einiger Zeit wurde die in Langfuhr wohnende Witwe Amalie Eichenbach vermisst. Am ersten Feiertage wurde ihre Wohnung gewaltsam geöffnet und sie in derselben als Leiche vorgefunden. Da Frau E. zuletzt Ende März gesehen worden ist, wird angenommen, daß sie mehrere Wochen tot in ihrer Wohnung gelegen hat.

Dreßburg, 21. Mai. (Von einem Brande heimgeführt) wurde am Donnerstag das Dorf Olschienen, das bekanntlich beim ersten Russeneinfall durch Brandstiftung des Feindes 18 Gehöfte verloren hat. Das Feuer brach zwischen den Wirtschaftsgebäuden des großen Rogalsti-Mejaschen Gehöftes aus. Dort waren etwa 40 Pferde eingestallt. Von der Wirtin zu Hilfe gerufene Soldaten konnten das Feuer nicht dämpfen, doch retteten sie die Pferde. Bei der großen Dürre standen im Ru die 25 Meter lange Scheune, die dicht anliegenden langen Stallgebäude, das Wohnhaus und zwei angrenzende Gehöfte (Küchmann und Gottschalk) nebst Wohnhäusern in Flammen. Das Feuer überprang dann die Dorfstraße, ergriff das Gaststübchen nebst Wohnhaus und die Kutriebischen Wirtschaftsgebäude. Obwohl Militär tatkräftig eingriff, konnten bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers 11 Pferde nicht gerettet werden. Abgebrannt sind vier Wohnhäuser mit zwei großen und zwei kleinen Gehöften.

Guttstadt, 21. Mai. (Sich selbst gerichtet.) Der Buchbinder Unger aus Marienwerder, der Würder des Hilfspolizeiorgans Rudnik, hat sich am Donnerstag vormittags durch Selbstmord im Gefängnis der irdischen Strafe entzogen. Man fand ihn an dem Türdrücker seiner Zelle mit einem Handtuch erhängt vor.

Bromberg, 22. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern nachmittags 6 1/2 Uhr wurde in der Wilhelmstraße nahe am Stadtpark die 8 Jahre alte Tochter des rößlichen Materialienverwalters Guke, der zurzeit Lazarettinspektor im Florian-Krankenhaus ist, von einem Auto überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat. Über die näheren Umstände des bedauerlichen Unglücksalles, namentlich über die Schuldfrage, ist die Untersuchung eingeleitet.

Gnesen, 24. Mai. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Am ersten Pfingsttage überfuhr der von Gnesen nach Schöffen fahrende Personenzug 414 um 1 1/2 Uhr nachmittags auf dem Überwege bei Station Karlsdorf ein besetztes Fuhr-

sichere Ausrüstung über die letzten Vorgänge im politischen Leben zu geben vermochten.

Emmi ärgerte sich über ihren Mann, der sich förmlich hineinsteigerte in diese quälenden Sorgen. Es kam zu keinem rechten Ausgange, so prächtige Bilder sah auch auf der Fahrt nach Bergen vor ihren staunenden Augen entzrollen; denn die Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg Deutschlands mit Rußland nahmen immer drohendere Gestalt an. Telegramme werden auf den Stationen in den Zug geworfen, die mit Bestimmtheit in Kiefenlettern verkündeten, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei und der Ausbruch desselben täglich erwartet würde.

Einer fragte den andern, doch keiner wußte Bestimmtes.

„Der deutsche Kaiser ist unverzüglich nach Berlin zurückgekehrt,“ hieß es.

„Rußland mobilisiert bereits!“

„Deutschland muß eingreifen, es kann nicht länger mehr zusehen!“

Immer öfter, immer dringlicher wiederholten sich solche und ähnliche Telegramme.

Friedel war schon so nervös geworden, daß Emmi ihren ruhigen, immer heiteren Gatten kaum mehr erkannte. —

Als der Zug endlich in Bergen einfuhr, atmete sie wie erlöst auf, denn nun würden sie wenigstens Gewißheit erlangen. Sie fuhren ins Hotel.

Ohne sich erst Zeit zum Umkleiden zu nehmen, bestellten sie etwas zu essen.

Im Speisesaale befand sich niemand mehr, da es schon ziemlich spät geworden war. Der Oberkellner, ein biederer Mecklenburger, fing

verl. Von den acht Insassen des Landfuhrwerks wurden ein Soldat schwer und die sieben anderen Personen leicht verletzt. Das eine Pferd wurde getötet und der Wagen fast gänzlich zerstört. Das zweite Wagenpferd ist unbeschädigt geblieben. Der Zug setzte nach einer Verhütung von einer halben Stunde seine Fahrt fort.

Pofen, 25. Mai. (Hohe Auszeichnung.) Dem stellvertretenden kommandierenden General des 6. Armeekorps, von Sacmeister, ist der Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Kriegsdekoration verliehen worden.

Pofen, 25. Mai. (Auskunftsstelle für Vermundete in der Provinz Posen.) Wir werden gebeten, erneut darauf hinzuweisen, daß zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über Vermundete und kranke Militärpersonen für die Provinz Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Vermundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, besteht. Anfragen sind zu richten an die „Auskunftsstelle über Vermundete in der Provinz Posen“ in Posen D. 1, Taubensstraße 1.

Stolpmünde, 22. Mai. (Großer Brand.) Am Freitag Nachmittag wurde unsere Feuerwehr nach S. A. L. e. s. t. e. gerufen, wo mehrere Gebäude in hellen Flammen standen. Obgleich Spritzen in großer Zahl zur Stelle waren, sind doch acht Wohnstätten in ein Raub der Flammen geworden.

Röslin, 22. Mai. (Angebot der ersten Zeit) hat auch die Rösliner Schlingelbude den Entschluß gefaßt, die sonst üblichen Pfingstfestlichkeiten in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Es findet am Pfingst-Dienstag nur ein Übungsschießen statt.

Sietin, 25. Mai. (Schreckliche Bluttat.) In der vergangenen Nacht wurde der 21jährige Metzhergehele Polakowski und seine Braut, das 27jährige Dienstmädchen Ida Lehmann, von einem unbekannten Täter am Lindenhofer Wege überfallen. Beiden wurde die Schädeldecke zertrümmert, außerdem erhielten sie mehrere Messerschläge. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Für den Monat

Sumi

nehmen sämtliche Kaiserl. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von 0.67 Mk., wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und 14 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Vorstädten beträgt der Bezugspreis 0.60 Mark bei Abholung von den Ausgabestellen und 0.75 Mark bei Lieferung ins Haus.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Mai. 1914 Wahl des Bischofs Bertram von Hildesheim zum Fürstbischof von Breslau. 1912 Angriff von Berberkammern auf Bez. 1911 + Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 1895 Seeflug der Japaner über die Russen in der Nishinomiyastraße. 1894 + Friedrich Siemens, bekannter deutscher Großindustrieller. 1847 Gründung der Hamburg-Amerika-Paketschiffahrt-Gesellschaft. 1840 + Nikola Paganini, berühmter Violinvirtuose. 1755 + Wilhelm Friedrich Bach, der letzte Sprößling der Bach'schen Künstlerfamilie. 1703 Begründung von St. Petersburg durch Peter den Großen. 1680 Frieden zu Kopenhagen zwischen Schweden und Dänemark. 1564 + Johannes Calvin, Reformator und kirchlicher Dichter.

Thorn, 26. Mai 1915.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Den Eisenbahnbetriebsräten Riedel und Sektelorn in Bromberg ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Zugang: Obergütervorsteher Bernide von Nitrono (K. D. Posen) nach Bromberg verlegt. Verzicht: Bahnmeisterrätin Märter von Bromberg nach St. Krone; der technische Bürogehilfe

sofort von selbst, ohne gefragt worden zu sein, von den Gerüchten zu erzählen an, die die Stadt durchzogen. Danach sollte der Krieg unvermeidlich geworden sein, die Mobilisierung unmittelbar bevorstehen.

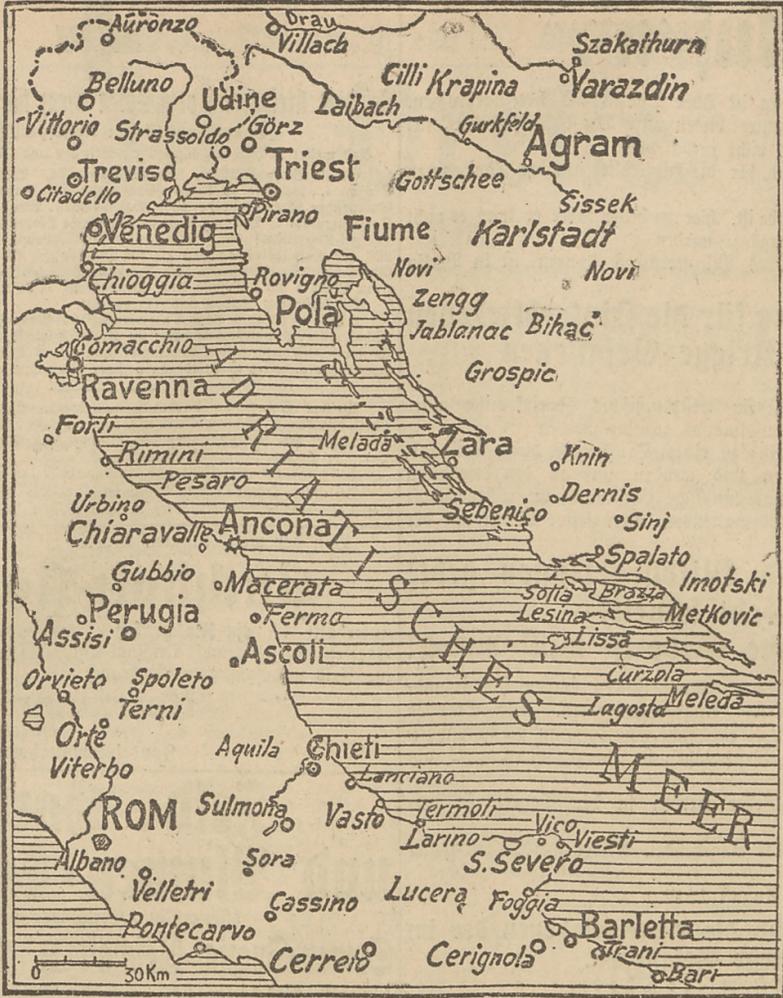
„Ich gehe nachher nochmal aus, um nachzusehen, ob etwas Neues vorliegt,“ sagte er. „Ich muß nämlich unverzüglich abreisen, sobald ich Gewißheit habe. Es hieß allerdings schon am Nachmittag, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten nur noch eine Frage von wenigen Tagen, vielleicht Stunden sei. Aber etwas ganz Bestimmtes wußte man da noch nicht. Doch treffen immer neue Depeschen ein.“

Emmi war plötzlich die Kehle wie zugeschnürt. Das Essen wurde unberührt wieder abgetragen.

„Wir müssen so bald als möglich zurück,“ sagte Friedel. Er blätterte nervös im Fahrplan und suchte nach einem günstigen Zuge, der sie direkt nach Christiania zurückbringen würde. Aber in der Nacht ging keiner mehr, sie mußten warten bis zum nächsten Morgen. Stumm saßen sie einander gegenüber in dem leeren Speisesaal, in welchem für die späten Gäste nur ein paar elektrische Lichter brannten.

Manlos wanderten sie dann noch durch die menschengedüllten Straßen, ohne auf irgend etwas zu achten.

„Wir hätten diese Tour doch nicht unternehmen sollen,“ seufzte Friedel, „denn wenn jetzt der Krieg ausbricht, was nach allen Nachrichten sehr wahrscheinlich ist, dann müssen wir Tag und Nacht reisen, um nachhause zu kommen.“



Rum Beginn der Feindseligkeiten mit Italien.

Die italienische Flotte bietet durch die Verteilung der kleinen italienischen Flotten-einheiten für einen energischen Gegner eine ganze Reihe von guten Angriffspunkten, und die ersten Berichte vom italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz brachten, was wir erwarteten, nämlich den Beweis dafür, daß die durch ihren Schnel und durch ihre Überlegenheit über die italienische Flotte in früheren Kriegen bekannte Flotte unseres österreichischen Verbündeten sich nicht lange besann, vor diesen ihr gebotenen Angriffsgelegenheiten Gebrauch zu machen. Mögen auch die beiden Flotten an Stärke ziemlich gleich sein, so hat doch wohl die österreichisch-ungarische Flotte durch ihre Geschlossenheit der auf die einzelnen Häfen verteilten italienischen Flotte gegenüber großen Vorteil. Venedig bildet den nördlichen, Barletta den südlichen Grenzpunkt der gleich am ersten Kriegstage von der Flotte unserer

Verbündeten angegriffenen, für die italienische Flotte wichtigen Punkte. Die Angriffe erfolgten teils durch die Schiffe, teils durch die Seeflugzeuge der Flotte. Die völlige Berechtigung der Beschießung oder Belegung der erwähnten Orte mit Bomben war durch die dort befindlichen militärischen Anlagen gegeben. So befindet sich in Venedig ein Arsenal, in Chiaravalle eine Ballonhalle und Ancona ist eine Festung. Andere beschlossene Orte dienen kleineren Einheiten der italienischen Flotte zum Aufenthalt. Die Stelle, an der italienische Kavallerie auf österreichisch-ungarischem Boden beobachtet wurde, ist der Grenzort Strassoldo. Die italienische Kavallerie kann dort wegen nahegelegener österreichischer Sperrwerke nur als Aufklärungskavallerie betrachtet werden, deren Tätigkeitskreis wegen der vorliegenden Verhältnisse ein sehr beschränkter sein muß.

Rarnowsky von Schneidemühl nach Kafel; Oberbahnassistent Schwandt zum Fürstbischof von Breslau; Bahnhofsverwalter Rabke von Eisenau nach Thorn; der kommissarische Unterassistent Jacob von Drielen-Vordamm nach Schneidemühl; Reserveinfanterieführer Gänther von Culmbach nach Bromberg.

(Deutsche Verwaltung in Rußisch-Polen.) Der Oberbefehlshaber des Ostheeres, Feldmarschall von Hindenburg, hat folgende Verordnung erlassen: Der Lauf aller Zivil-, straf- und prozeduralen Urkunden, ebenso der Lauf der Verfügungen ist, soweit diese Urkunden und Verfügungen gegen Deutsche, Österreicher, Ottomanen und Angehörige neutraler Staaten in dem unter

deutscher Verwaltung stehenden Gebiet von Rußisch-Polen laufen oder geltend gemacht werden können, für die Zeit vom 1. August 1914 bis 1. April 1915 gehemmt. Diese Verordnung tritt am 14. Mai 1915 in Kraft.

(Verbot der Verfütterung von grünem Roggen und Weizen.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung über das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen vom 20. Mai 1915.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

H. hier. Daß es den Anlegern der Vorstädte bequemer ist, von den auf den Wochenmarkt fahrenden Landeuten die Waren, statt auf dem Markt, vor ihrem Hause einzukaufen, wobei sie auch noch das Beste heraussuchen können, liegt auf der Hand. Das Verbot des Verkaufs auf der Landstraße, das auch in früheren Jahrhunderten wiederholt erging, mußte aber erlassen werden, 1) weil nicht allein die Anlieger, sondern, und sogar hauptsächlich, fremde und einheimische Zwischenhändler die Waren auf der Landstraße aufkauften; 2) die Hausfrauen der Innenstadt dadurch benachteiligt wurden; 3) die Landeute durch Zahlung des Marktstandgebühres nur das Recht erlangen, auf ihrem Stande Waren zu verkaufen, nicht aber in beliebigen Teilen der Stadt Hausierhandel zu treiben, was ohne Gewerbezeugnis nicht gestattet ist, zumal beim Hausierhandel mit Fuhrwerken Verkehrsstörungen zu besorgen sind. Wenn Sie also schreiben:

„Es ist eine große Dreistigkeit, von der Behörde zu verlangen, den Landwirten diese Verkäufe zu verbieten. Wenn die Polizeibeamten bisher nicht dagegen eingeschritten sind, haben sie ganz richtig gehandelt und gezeigt, daß sie hierüber menschlich denken. Ich begreife nicht, weshalb die Frauen in der Vorstadt die Karren vom Markt holen sollen, während der Landwirt ihnen die Ware vor der Türe ablegen kann.“

H. hier. Die erste Sache hielten wir für erledigt durch Einlegung der richtigen Ziffer, wie es Ihre Zuschrift doch bewachte. — Ihre zweite Frage, ob „man jetzt schon voraussehen könne, ob eine Mißernte eintreten werde oder nicht“ ist nicht recht verständlich, nachdem Sie selbst erklärt haben, daß dem Winterroggen auf leichtem Sandboden selbst durch einen baldigen Regen nicht mehr aufzuhelfen sei.“ Damit sehen Sie doch nicht nur, sondern sagen sogar eine Mißernte voraus! Wir hatten, ohne selbst ein Urteil zu fällen, nur davor gewarnt, wegen einer vorausgesetzten Mißernte in einem kleinen Kreise gleich von einer Mißernte

im ganzen Reiche, von einem „Hungerkrieg von oben“, zu sprechen. Im übrigen freundlichen Dank für Ihre Bemühung!

Mannigfaltiges.

(Im Wahnsinn den eigenen Sohn erstochen.) Der Bierbrauer Andreas Prihl in Mainz erstickt in einem Wahnsinnsanfall seinen 12jährigen Sohn und verletzete einen Bürodirektor schwer.

(Selbstmord eines Deutschen in England.) Der wegen Hochverrats in England verhaftete Deutsche Kipperle beging im Gefängnis Selbstmord durch Erhängung.

Danzig, 25. Mai. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Bohnen 8, Erbsen 36, Gerste 10, Lupinen 10, Pelusaten 8, Roggen 13, Weizen 10 Tonnen. — (Zufuhr am 26. Mai) Erbsen 16, Pelusaten 4, Roggen 10, Gerstenschrot 20, Erträge 10 Tonnen.

Rönigsberg, 26. Mai. Amtlicher Getreidebericht. Zufuhr: Weizen 1, Roggen 1, Gerste 2, Hafer 9 Tonnen.

Amsterdam, 25. Mai. Scheck auf Berlin 51,55 bis 52,05, London 12,04, — 12,09, Paris 46,00—46,50, Wien 37,75—38,25. — Markt still, Amerikaner fest.

Amsterdam, 25. Mai. Java-Kaffee fest, loco 48, Santos-Kaffee per Mai 34, per September 33, per Dezember 32, — Kaffee fest. Loco 67, per Juni 66,.

Chicago, 24. Mai. Weizen, per Mai 154, Schwach. New York, 24. Mai. Weizen, per Mai 157, Schwach.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 26. Mai. Auftrieb: 221 Rinder, 10 Ochsen, 86 Bullen, 125 Kühe, 168 Kälber, 120 Schafe, 625 Schweine und 11 Ziegen. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht bezogen haben (ungejocht), 00—00 Mk., b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 82 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 00—00 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 Mk., e) gering genährte bis — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 00—00 Mk., b) vollfleischige jüngere 58—62 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55—55 Mk., d) gering genährte — 45 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts 61—65 Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 58—62 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwässete jüngere Kühe und Färsen 50—55 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40—48 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — 39 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — 00 Mk.; Kälber: a) Doppeltender, fetter Mast 00—00 Mk., b) fetteste Mastfärsen 83—90 Mk., c) mittlere Mastfärsen und beste Saugfärsen 75—82 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfärsen 60—74 Mk., e) geringere Saugfärsen — 55 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 60—63 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 54—57 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 48—51 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlamm: — Mk., b) geringere Hammel und Schafe — Mk.; Schweine: a) fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht — Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 117—120 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 112—117 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 110—115 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 100—110 Mk., f) 1. ausgewästete Sauen 108—114 Mk., 2. unrcine Sauen und geschäftene Eber 88—97 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rindergeschäft flott bei reger Nachfrage. — Kälber: sehr flott. — Schafe: stark anziehend. — Schweine bei reger Nachfrage flakt geräumt.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtlehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 26. Mai 1915. Zum Verkauf standen: 525 Rinder, darunter 167 Bullen, 12 Ochsen, 316 Kühe, 1613 Kälber, 552 Schafe, 5495 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtwert
Kälber:		
a) Doppeltender fetter Mast	115—120	164—171
b) fetteste Mast (Vollmast-Mast)	95—98	158—163
c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen	88—95	147—158
d) geringere Mast- und gute Saugfärsen	75—85	126—142
e) geringe Saugfärsen	55—70	100—127
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Hammel und Schafe	—	—
Schweine:		
a) fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	120—125	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	115—120	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	98—115	—
f) Sauen	110—115	—

Marktverlauf: Rinder flakt ausverkauft. — Kälberhandel sehr lebhaft. — Schafe bis auf 2 ausverkauft. — Schweinemarkt lebhaft.

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 27. Mai: sehr warm, einzelne lokale Wärmegewitter.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 16. Mai bis einchl. 22. Mai 1915 sind gemeldet: Geburten: 2 Knaben, davon — unebel. 5 Mädchen, —. Aufgebote: 4. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: 1. Johann Gorski, 8 Monate. 2. Reseroff, Schweizer Mag. Fritz, 24 Jahre. 3. Musfetter, Feiler Otto Pappe, 22 J. 4. Arbeiterfrau Marie Szarszewski, geborene Komunski, 28 Jahre.

Die einzige große Geld-Lotterie, welche derzeit spielt, ist die zum Ausbau der Beste Coburg und gelangt am 8.—12. Juni zur Ziehung. Die Gewinn-aussichten sind sehr günstige, denn auf 20 Lose kommt schon 1 Gewinn und der 1. Hauptpreiser beträgt bare 100,000 Mark. Der Preis der Lose ist nur 3 Mk. und sind solche hier bei den bekannten Lotteriekäufstellen zu haben, oder von den Lotteriefirmen H. C. Krüger, Berlin, Friedrichstraße 193a, und Rud. Müller & Co., Berlin, Werderischer Markt 10, zu beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Kommando stellt am 1. Juli und 1. Oktober dieses Jahres 4fabri-Freiwillige für die Torpedo-Maschinen-Kaufbahn

- ein. Junge Leute, welche dieselbe einschlagen wollen, haben an die 2. Abteilung II. Torpedo-Division folgende Papiere einzuwenden:
1. einen vom Vorkommenden der Erprobungs-Kommission ausgestellten Meldeschein „auf 4 Jahre lautend“,
2. einen selbstgeschriebenen und selbstverfaßten Lebenslauf,
3. Zeugnisse über eine 3jährige Lehr- und Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Schmied, Dreher, Mechaniker, Elektriker, Klempner, Kupferschmied und in ähnlichen Berufen,
4. sämtliche Schulzeugnisse.

Bemerkung: Die Annahme wird vom Bestehen einer Vorprüfung im Deutschen, Rechnen und einfachen Skizzieren abhängig gemacht. Befreit von dieser Prüfung sind:
1. Berufsmaschinen mit dem 2. und 3. Patent,
2. Inhaber eines Abgangszeugnisses der Abend- und Sonntagsschulen einer königlichen Maschinenbau-Schule,
3. Inhaber eines Zeugnisses über eine mit Erfolg belegte preussische Seemannsschule.

Kaiserliches Kommando der 2. Abteilung II. Torpedo-Division Wilhelmshaven.

Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs.

In verschiedenen Haushaltungen der Stadt werden tageweise Frauen, wie Waschfrauen, Puhfrauen, Gartenfrauen, Schneiderinnen, Fliderinnen usw. beschäftigt, die in Friedenszeiten außer der Geldentschädigung volle Tagesbeschäftigung erhalten. Durch die Einrichtung der Brotkarte haben sich Schwierigkeiten ergeben, die einer Regelung bedürfen.

Einzelne Haushaltungen geben, wie wir erleben haben, diesen Frauen aus ihrem Vorrat den Brotbedarf, da sie gut auskommen; andere geben gleichfalls aus ihrem Vorrat und lassen sich dafür die bestimmte Menge an Mehl geben; wieder andere verlangen das Mitbringen des Brotes und erhöhen den Tageslohn durch kleinere oder größere Beträge bis zur Höhe von 1 Mt.

Durch diese Unregelmäßigkeiten haben sich Fälle ergeben, daß Frauen das Arbeiten in den Familien abschlagen, in denen die Hausfrauen das Mitbringen des Brotes verlangen, hierfür aber nicht den hohen Satz von 1 Mt. täglich zahlen. Wir haben in § 5 unserer Anordnung vom 10. März d. Js. bestimmt: „Aufwartefrauen, Waschfrauen, Näherinnen usw. müssen zur Arbeitsstelle in fremdem Haushalt ihr Brot mitbringen oder ihre Brotkarte dem Arbeitgeber zur Veranschlagung von Brot für den Arbeitstag überlassen.“

Hierzu bestimmen wir weiter: „Wird das Brot mitgebracht, so ist der Einkaufspreis mit 15 Pfennig für den Arbeitstag zu erstatten.“

Wir ersuchen die Hausfrauen, hienach im allgemeinen Interesse künftig zu verfahren. Thorn den 22. Mai 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung als Sammelgefäß für Lebensmittelabfälle geben wir Wälbleimer, die sich durch einen roten Anstrich von den schon aufgestellten unterscheiden, zum bisherigen Preise käuflich ab. Die Bezahlung der Eimer geschieht auf der Kämmerlei-Hauptkasse.

Durch die Aufstellung fällt die Pflicht, die Abfälle aus den einzelnen Haushaltungen dem Abfuhrwagen zuzuführen, fort. Wir empfehlen daher die Aufstellung eines Sammelgefäßes für jedes Grundstück. Anträge erbiten wir telephonisch unter Nr. 288. Thorn den 8. Mai 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir geben Gerstengrüße käuflich ab und erbiten schriftliche Angebote unter Angabe der gewünschten Menge. Thorn den 18. Mai 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unseren Beständen werden bei Vorzeigung des Brotkartenausweises in der Ausgabestelle, Laden, Windstraße 1, abgegeben: Gerstengrüße, zum Preise von 25 Pf. das Pfund, Zerkleinerter Käse, zum Preise von 90 Pf. das Pfund, (nur in ganzen Broten von 8 Pfund.) Eine Umrechnung auf die Brot- oder Mehlkarte findet hierbei nicht statt. Thorn den 26. April 1915. Der Magistrat.

Gebrauchte Flaschen

kauft Schulz, Arbeiterstr. 8, im Keller.

Museus.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Unter dem Vorsth des Ministers des Innern ist in Berlin eine

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

begründet worden.

Für Westpreußen ist ein westpreussisches Zweigkomitee unter dem Vorsth des Landeshauptmanns gebildet worden.

Wir Unterzeichnete sind zu einem Ortskomitee dieser Nationalstiftung zusammengetreten und wenden uns an den bewährten Opfersinn, wie an die vaterländische Gesinnung der Bürgerschaft unserer die Weichselwacht haltenden Grenzfestung Thorn mit der Bitte um Beiträge.

Witbürger und Witbürgerinnen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Die unten angegebenen Sammelstellen haben sich freundlichst bereit erklärt, Beiträge entgegenzunehmen. Die Spenden werden wöchentlich durch die städtische Sparkasse an die landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen in Danzig, Reitbahn 2, abgeführt.

Die Namen der Geber werden in der Tagespresse veröffentlicht.

Die Verwendung der eingehenden Gelder werden wir später bekannt machen.

Thorn den 31. August 1914.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ortskomitee Thorn.

Dr. Haffe, Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Kronsohn, Justizrat, Emil Dietrich, Kommerzienrat und Präsident der Handelskammer Thorn, Gollnick, Pfarer, Pahn, Geheimrat, Oberbürgermeister, Landgerichtspräsident, Illgner, Stadtrat, Kauter, Gymnasialdirektor, Mich. Keller, Kaufmann, Kuttner, Kaufmann und Stadtvorordneter, Wielcarzewicz, Rechtsanwalt, Ferdinand Wenzel, Vorsitzender des Thorer Handwerkervereins, Radz, Justizrat, Dr. Rosenber, Rabbiner, Stachowitz, Bürgermeister, Frommer, Geheimrat, Justizrat, Vorsitzender der Stadtvorordneten-Versammlung, G. Weese, Fabrikbesitzer, stellv. Vorsitzender der Stadtvorordneten-Versammlung, Wauke, Superintendent.

Sammelstellen:

Geschäftsstelle „Die Presse“, „Thorer Zeitung“, „Gazeta Toruńska“, Kaiserliches Postamt I, Städtische Sparkasse, Norddeutsche Kreditanstalt, Ostbank für Handel und Gewerbe, Bank Związku Spółek Zarobkowych, Vorshuß-Verein Thorn.

Kämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.

Kollaus

Serum, Bazillenertrakt, Kulturen „staatl. geprüft“, zur Schutzimpfung. Serumspritze 7,00 Mt., Kulturenspritze 6,50 Mt.

Schweinepestserum „Neu“.

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am bakteriolog. Institut Danzig, Sandgrube 21. Fernsprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.

Zentrifugen, Fahrräder, Fahrrad-Gummi, E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17.



Farben, Firnis, Lacke, Pinsel etc. empfiehlt Richard Sellner, Spezialfarbengeschäft, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke. Größere Posten 1 Pfennig-Zigaretten sowie Sunbras, Gold- und Pappmunder, Käse, gepackte Waschseifen, Ia Qualitäten, billig abzugeben. Heymann Cohn, Schillerstr. 3. gesucht.

Stellenangebote

Licht. Manierpolier findet dauernde Beschäftigung bei G. Soppart, Vaugeschäft, Thorn. Einen Tapeziergehilfen stellt sofort ein K. Schall, Schuhmacherstraße 12. Tapeziergehilfe gesucht. Gerechtestraße 19/21.

Bei dem Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Thorn, Hauptsammlerstelle: Kreispartasse Thorn,

sind weiter nachstehend aufgeführte Beiträge und Gaben eingegangen: Schule Bischof 12,00, Dan-Wolfsberg 74, Witt-Konijn 3, Boleslawski-Konijn 1, Domäne Birkenau (Sammlung für Lakarets) 35, Zweig-Rudat 10, Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100, Schiedsmann Wend Schönwalde, Schlegel 5, Bau-Giermühl 1, Podgorz, Schiedsmann J. Bindemann via Krampitz 3, Antisrat Hoebel-Kunzendorf 100, Kasseiendern Grabow für Kriegshilfs-Liebere 200, für Kreisliebesgaben 40, für Dörpensen 40, Ernst Schmidt-Kunzendorf 3, Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100, Danziger Privat-Altenbank, Filiale Culmsee, von Frau Weid 3 Mt., Bestand einer Vereinstafel 77,80 Mt. Am sonstigen Gaben sind eingegangen: Schule Girtau: 4 Paar Putzwärmer, 23 Paar Fühlappen, 14 Bibliotheksbücher, Pfarer Waldow-Gurste: 90 Paar Strümpfe, Schule Siemten: 16 Paar Strümpfe, Gutsbesitzer Rebing-Neugrabau: 5 Paar Strümpfe, Frau Rittergutsbesitzer v. Arles in Friedenau 8 Paar Strümpfe.

Weltere Spenden werden gern entgegengenommen. Sammelstellen: Thorn Kreishaus, Zimmer Nr. 5 und Kreispartasse; Culmsee, Städtische Sparkasse, Nebenstelle der Kreispartasse, die Norddeutsche Kreditanstalt, Filiale Culmsee, Danziger Privat-Altenbank, Zweigstelle Culmsee; Podgorz: Kammereinstasse und Annahmestelle der Kreispartasse. Die für Ostpreußen bestimmten Gaben können unmittelbar an den Herrn Landeshauptmann v. Berg in Königsberg i. Pr. gesandt werden.

Bon der weltbekannten Marke Buchholz-Rognak

unterhalte ich ein Flaschenlager gangbarer Sorten zu billigen Preisen in bequemen Original-Kisten-Packungen für Sendungen ins Feld und sonstigem Verbrauch.

Herrmann Borchardt, Generalagent, Handelskammerhaus, Seglerstraße 1, I.

Feld-, Garten- und Blumen-Gärtereien

offert in zuverlässiger Qualität Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Praktische Ratsschläge für Gemüse- und Obstbau in illustrierter Broschüre jedem Interessenten gratis.

Ich habe von jetzt den ganzen Sommer sehr viel Gemüse, (Spargel, Beeren usw.)

abzugeben. Zufendung kann täglich durch die Bahn erfolgen. Wiederverkäufer können sich sofort bei mir persönlich melden.

Piotrowski, Gärtner in Alexandrowo.

Marmelade und Kunstspeisefett.

Mehrere Wagenladungen Bourzutsch's, gar. rein. Ferner Rheinische Melange-Frischbrot und Melange-Kunst-Marmelade, von 5 Pfund-Packungen aufwärts, außerdem einige Wagen Kunstspeisefett (Butterfett, mit und ohne Gewürz) (eben eingetroffen, offerieren selten preiswert. Bestand auch nach außerhalb prompt. Brandgasse 9, Telephon 3091.

Gebrüder Sielmann, Danzig, Telephon 3091.

Rittergut Heimsoot, Kreis Thorn,

sucht zum baldigen Antritt einen verheirateten, erfahrenen, selbsttätigen Gärtner. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Züchler, der Wertkeit von 8 Personen selbständig

leiten kann, wird gesucht. Es handelt sich um den Nebenbetrieb einer größeren Fabrik. Angebote unter F. 780 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Licht. Tischlergesellen

stellt ein G. Mondry, Paulinerstraße 2.

2 Schuhmachergesellen

stellt ein J. Klein, Schuhmachermeister, Tuchmacherstraße 24.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Eisenwarengeschäft kann sofort oder auch später eintreten.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.

Kellnerlehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Stadtbahnhof Thorn.

Bader

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Oskar Klammer, Fahrradgroßhandlung.

Arbeiter

und ein Helfer finden sofortige Einstellung und dauernde Beschäftigung im hiesigen Schlachthof. Die Schlachthofverwaltung.

Arbeiter

stellt ein Zentral-Molkerei.



Hindenburg-Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, des Generals von Befeiler, (dem Sieger Antwerpen), dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: Bismarck-Jahrbundert-Jubiläumstaler. Als neueste Prägung: Otto Weddigen

Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29. Jedes Stück mit 4,50 Mt. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Breitenstr. 2, Fernsprecher 1036. Ziehung schon 8., 9., 10., 11. u. 12. Juni

Coburger Geld-Lotterie

17553 Geldgewinne mit Mark Hauptgewinne: 350 000, 100 000, 50 000

Lose 3 M. (Perle u. Liste 80 Pf. extra) H. C. Kröger

BERLIN W8, Friedrichstr. 193a

Zu verkaufen

Lange, goldene Damenuhrkette zu verkaufen. W. H. Goldarbeiter, Bäckerstraße 27, part.

Glas, Porzellan, Wirtschaftssachen, alte Möbel billig zu verkaufen. Brombergerstraße 48.

3 Badewannen

zu verkaufen. Ulanenstraße 4. Jüngeres Reit- und Wagenpferd zu verkaufen. Brombergerstraße 102.

Ein wenig gebr. Sattel mit Decke und Trense zu verkaufen. Baden, Gerechtestraße 27. Sellenfabrik.

Guterhaltene Britische, 2 Antischgeschirre, 1 Arbeitsgeschirre zu verkaufen. Ritterstraße 11. Ein gut erhaltener, eleganter Landauer preiswert zu verkaufen.

Herrmann Thomas, Neuküdt. Markt 4. Leichter offener Wagen und ein 21/2 „Arbeitswagen“ sofort zu verkaufen. Angebote unter C. 778 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehr gut erhaltener 21/2 Kastenwagen steht zum Verkauf. Strobandstr. 20. Sehr gut erhaltener Motor-Dreschkasten für elektrischen Antrieb besonders gut geeignet, wegen Ankaufs eines größeren verkäuflich, eventl. auch dazu passend gut gebrauchte Ergomobile. Angebote unter Nr. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Wohnung, Stube und Küche und einzelne Stube von sofort zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

Hofwohnung von 2 Zimmern und Küche für ruhige Mieter sofort zu haben. R. Schultz, Friedrichstr. 6, part.

2 gut möbl. Zimmer nebst Vorrat, Küche, Badestube und Büchsenstube vom 1. Juni zu vermieten. Friedrichstraße 14.

Näheres bei K. Irste, Brombergerstr. 110.

Salon- und Schlafzimmer, prachtvolle Aussicht, sofort zu vermieten. Grabenstr. 40, 1.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ueber den Krieg in den deutschen Schutzgebieten

Ind neue Mitteilungen des deutschen Kolonialamtes herausgegeben worden. Ueber Deutsch-Ostafrika heißt es im Eingang des Berichts:

Nach den letzten hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus dem Schutzgebiet, welche die Ereignisse bis zum 7. Februar dieses Jahres umfassen, kann die dortige Lage weiterhin als durchaus günstig bezeichnet werden. Wiederrum sind die englischen Versuche, in Deutsch-Ostafrika einzudringen, gänzlich gescheitert. Nur die dem Festlande vorgelagerte Insel Mafia geriet nach tapferem Widerstand der kleinen Besatzung in Feindeshand. Nachdem dann eingehender über die letzten Kämpfe berichtet worden ist, heißt es am Schluss: Aus verschiedenen englischen Maßnahmen geht hervor, daß die Engländer erneute Angriffspläne auf Deutsch-Ostafrika vorbereitet haben. So haben sie aus Rhodesien vier Kompanien europäischer Truppen mit der Bahn durch portugiesisches Gebiet nach Beira gebracht und in diesem ebenfalls portugiesischen Hafen am 9. März mit der Marschrichtung Sanibar eingeschifft. Die in Beira erscheinende englische Zeitung „Beira-Post“ vom 9. März d. J. schildert die Ankunft und Verlobung dieser Truppe und erwähnt auch, wie sie von den Spitzen der portugiesischen Behörden empfangen und begrüßt worden sind. Auch ein Beitrag zu dem Kapitel „Näherung der Neutralität kleiner Staaten durch England“! Aus Beira kommt auch die Nachricht, daß die Engländer seit Anfang März große Mengen Lebensmittel und Munition nach dem südlichen Teil des Katanga-Bezirks und Rhodesien schafften. Es verlautet, daß ein lombardischer Angriff englisch-belgischer Streitkräfte über Abercorn auf Deutsch-Ostafrika geplant sei. Wie dem auch sei — nach allen bisherigen Ereignissen in Ostafrika können wir die feste Zuversicht hegen, daß unsere Schutztruppe inzwischen ihre Gegenmaßnahmen getroffen hat und erneuten Angriffen zu begegnen wissen wird. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonie müssen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Das lassen auch Privatmitteilungen aus Handels- und Pflanzerkreisen erkennen, welche gelegentlich auf Umwegen hierher gelangt sind. Die Ein- und Ausfuhr ist zwar infolge der Blockade unterbunden, trotzdem ist aber in allen Geschäften und auf fast allen Betrieben bis in die neueste Zeit ununterbrochen und mit befriedigendem Ergebnis weitergearbeitet worden. Einige Luxusartikel werden bei weiterer längerer Dauer des Krieges in Ostafrika allerdings zu fehlen beginnen; wirkliche Schwierigkeiten, namentlich hinsichtlich der Ernährung der europäischen Bevölkerung, sind aber nicht zu befürchten. Dafür sind die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu ergiebig.

In der zusammenfassenden Berichterstattung über die Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika befindet sich folgende interessante Stelle: Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch für diesen Kriegsschauplatz Nordamerika als Lieferant von Kriegsmaterial England hilfreiche Dienste leistet. Der englische Dampfer „Mauretania“ kam nämlich vor kurzem mit Geschützen, u. a. auch schweren Kalibern, Gewehr- und Geschützmunition, sowie einigen Flugzeugen von Newport in Kapstadt an.

Kriegs-Allerlei.

Bilder aus Kalisch.

Wie es jetzt in der russischen Grenzstadt Kalisch, dem Sitz der deutschen Zivilverwaltung für den besetzten Teil Polens, aussieht, schildert im nachstehenden Briefe ein zur deutschen Besatzung gehöriger Landwirt:

Kalisch liegt etwa acht Kilometer von der deutschen Grenze in einer flachen Talniederung, ringsum weit und breit Ebene mit fruchtbaren Feldern und Busch. Es ist Handelsplatz und Gouvernementsstift und war stark im Anblühen begriffen, als der Krieg ausbrach. Deutsche Truppen zogen in Kalisch ein, wurden aber aus den Häusern mehrmals beschossen. Trotz strenger Strafen und Warnung geschah es immer wieder. Natürlich drangen unsere Truppen in die Häuser und brannten sie an. Ganze Straßen wurden ein Rauch der Flammen, dazu beschloß Artillerie die schönen Hauptstraßen. Von den 80 000 Einwohnern floh der größte Teil; was da blieb, plünderte. In der Folgezeit zog viel Militär durch und nahm auch Ortsunterkunft. So trat wieder Ruhe ein. Die Trümmer wurden beseitigt geräumt. Als wir einzogen, war schon wieder Ordnung, denn Kalisch war Besatzungsort geworden. Anfangs war nur wenig Bevölkerung da, doch kehrten bald nach und nach wieder viele Flüchtlinge zurück. Jetzt herrscht schon wieder ein reges Treiben. Zumelst trifft man natürlich Juden an. Sie sind hier die Handelsleute, während der Pole Bauer ist. Beide legen sich in den Haaren; denn der Jude betrügt den Polen, wo er nur kann. Gasthäuser, Kaffeehäuser, Kantinen (besseren Stils) und ungeliebte Leubuden sorgen für das leibliche Wohl. Man trinkt das gute Kalischer Bier und den Wodka. Ein Kino mit deutschen Stücken hilft die Zeit vertreiben.

Kalisch hat auch einen hübschen Park an beiden Armen der Prossa und eine saubere Promenade. In beiden hummelt die schöne Polenwelt, von mancher hübsche Schwarzkopf mit den feurigen Augen und der schlanken Taille läßt das Herz schneller schlagen. Ja, die Maruschka! Freilich ist auch das Glend groß. Viele arme Kinder betteln an unserer Geldbörse, immer haben wir „Bar-

baren“ etwas für sie übrig. Und was an Mittagbrot und Brot nicht aufgegessen wird, bekommen sie. Arme Frauen waschen für unsere Landstürmer die Wäsche. Rot kennt kein Gebot. Diebe erwischt man zahlreich. Sie werden ins Gefängnis gesperrt und erhalten jeden Sonnabend mittags nach des Landes Sitte 12—30 wuchtige Hiebe hinterüber. Das Geheule und Gequie ist zum Entsetzen; die Prügel sollen aber ein sehr gutes Heilmittel sein. Für Ordnung in der Stadt sorgen aus der Bevölkerung ernannte, durch weiße Binden kenntliche Polizisten, Feldgendarme, militärische Wachen und Patrouillen. Außer dem Ortskommandanten wohnt hier noch der Kreiseshelfer, alle von unseren Truppen besetzten Gebiete stehen unter deutscher Verwaltung. Nach 10 Uhr abends und vor 5 Uhr morgens darf kein Zivilist die Straße betreten, es sei denn, daß er einen Ausweis hat.

Bisher wurden alle Lebensmittel aus Otrawo (deutsches Gebiet) geholt, doch ist dies jetzt unterbunden. Deshalb schlächtet jetzt unser Bataillon selbst, um für seinen Bedarf Wurst und Speck zu haben. Alles andere Vieh wird im Schlachthof geschlachtet und von hier durch das Proviantamt an das Militär in Kalisch, an das Russenlager mit seinen bisher 10 000 Gefangenen nahe der deutschen Grenze, an den ungedienten Landsturm, der unweit von hier Schützengraben aushebt, und endlich an die Front gegeben. Jeden dritten Tag bekommen wir ein Dreipfundbrot. Jede Kompanie hat eine neue Feldküche und bereitet ein vorzügliches Essen. Das Proviantamt hat alles Vieh in den großen Rittergütern aufgetauft und halt es nach Bedarf aus dem Stalle. Allerdings ist das Vieh klein und wenig gut gefüttert; fette Schweine sind sehr selten. Am besten sorgt man noch für Ferkelvieh, das lebend am Dienstag und Freitag zu Markte gebracht wird. In einem Wagen ziehen zwei dicke, kleine, altersschwache Pferde, denen man oft Unbedenkenliches zumutet; Bremse und Laterne kennt man nicht. Der Wagen ist leicht gebaut und hat meist statt Truhe Korbgeflecht. Die Männer gehen alle in hohen Stiefeln; denn die Dorfwege sind reine Schlammtrübe, bei dem weichen Boden sind die Fahrwege grundlos, nur die Hauptstraßen, 12 Meter breit, sind beschottert, aber auch nur in der Mitte. Die Dörfer um Kalisch sind klein, mit niedrigen Holzhütten, oft Strohdachung; in einer finsternen, engen Straße haust eine vielköpfige Familie. Diese Hütten sind reine Wägen- und Käufenster. Auf jeder kleinen Anhöhe dreht sich eine Windmühle aus Holz. Auch etliche Kirchen sah ich aus Holz, bemalt und ganz morlich. Hier ist alles katholisch, nur Kalisch hat eine evangelische Kirche. Am prächtigsten ist die russische Kirche, die frohst im Innern von Gold und wird deshalb von der Kommandantur verschlossen gehalten. Alle größeren Gebäude, wie Schulen und Anstalten, sind in Laqaretten umgewandelt. Autos aller Art fahren in Menge hier durch nach Warschau zu. Auch Hindenburg ist schon durchgefallen. Am 9. Februar begrüßte uns Prinz Johann Georg von Sachsen, er kam von Lodz und inspizierte die Laqarette.

Englische Märchen.

Da unsere Feinde zu ihrem Schmerz erfahren müssen, wie stark und wirkungsvoll die Zusammenarbeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte sich erweist, suchen sie — allerdings in recht plumper Weise — Mithode in die begehrte Stimmung unserer fegeischen Heere zu tragen. Ganz Außergewöhnliches leistet sich in dieser Beziehung der Petersburger Korrespondent der „Times“, der seinen Lesern folgendes Märchen aufschlägt:

„Laut Aussage gefangener deutscher Offiziere habe der deutsche Kaiser bei einer Ansprache an der Dunajfront in Gegenwart von I. und I. Offizieren geäußert, Deutschlands Verbündete hätten den Erwartungen nicht entsprochen, die gesamte Last des Krieges ruhe auf der deutschen Armee, und Deutschland müßte den Oberbesehl über die Abreste der I. und I. Truppen übernehmen.“

Es erübrigt sich eigentlich, ein Wort über die augenscheinliche Unwahrheit einer solchen Meldung zu verlieren, die umso lazier hervortritt, wenn man mit diesen angeblichen Äußerungen die Worte warmer und dankbarer Anerkennung vergleicht, die Se. Majestät der Kaiser anlässlich der Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Erzherzog Friedrich und den General Conrad von Hörsinghoff gerichtet hat.

Verstärkte Kriegsbegeisterung.

Wie der „General-Anzeiger“ erzählt, haben sich verschiedene angelebene Landsberger Bürger, die früher in verschiedenen Regimentern und Chargen Soldat waren, infolge des Krieges mit Italien freiwillig bei der Militärbehörde gemeldet.

Einß und jetzt.

Um die Osterzeit 1897 kamen mehr als 200 italienische Studenten nach Berlin, um der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Sie wurden auf dem Potsdamer Bahnhof von Berliner Studenten empfangen, die zum Teil in vollem Weis waren. Die Verständigung zwischen beiden hatte der damalige italienische Botschafter Graf Lanza übernommen, der ein vorzügliches Deutsch sprach. Nachdem die Italiener während ihres etwa eine Woche dauernden Aufenthalts mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt bekannt gemacht, auch ihnen zu Ehren einige studentische Festlichkeiten veranstaltet worden waren, reisten sie in ihre Heimat zurück. Zum Dank für die herzliche Aufnahme, die sie hier gefunden hatten, überbrachten sie eine große Marmortafel, die in der nördlichen Vorhalle

der Universität nach dem Kasanienwäldchen zu an der Wand befestigt wurde. Die italienische Inschrift lautet in deutscher Übersetzung: „Die italienischen Studenten den deutschen Kommilitonen 1897.“ Diese Inschrift wird von einem aus Bronze bestehenden Lorbeer- und Eichenzweig umrahmt. — Das war vor 18 Jahren!

Die Verbreitung der „Hanswirth-Press“.

Wie allbekannt, hat an dem Ausbruche des großen Weltkrieges die leichtfertige Verheerung, die die sogenannte Hanswirth-Press gegen Deutschland betrieb, einen sehr erheblichen Anteil. Um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Bedeutung dieser Presse zu machen, an deren Spitze der aus bescheidensten Anfängen aufgestiegene Lord Northcliffe steht, möge darauf hingewiesen werden, daß sich unter der Leitung dieses Mannes allwöchentlich mehr als 30 Millionen Exemplare von Zeitungen und Zeitschriften über England und die ganze Welt ergießen. Allein das täglich erscheinende Blatt „Daily Mirror“ hat eine Tagesausgabe von 850 000 Exemplaren, und in ähnlicher Höhe bewegen sich die Ziffern der übrigen von ihm herausgegebenen Blätter, unter denen die „Times“, die „Daily Mail“ und die „Evening News“ die bedeutendsten sind. Der Papierverbrauch der „Hanswirth-Press“ beläuft sich nach dem Buchhändler-Wochenblatt jährlich auf etwa 20 000 Millionen, und dieses Papier wird in einer eigenen, an der Themsemündung liegenden Fabrik hergestellt.

Der Fleischmangel in England.

In Manchester, Liverpool und verschiedenen anderen Städten werden die Fleischläden nunmehr nur noch an drei Tagen in der Woche geöffnet.

Verbot deutscher Zeitungen in Riga.

„Rjeisch“ meldet: Der Gouverneur von Riga verbot das Erscheinen der beiden größten deutschen Zeitungen, des „Rigaer Tageblattes“ und der „Rigaer Rundschau“. Als Grund des Verbots wird die tendenziöse Richtung dieser Blätter angegeben.

Frauen als Kosaken.

Ende April sind, wie russische Blätter berichten, 12 Frauen als Freiwillige bei den Kosaken eingetreten. Alle tragen kurzgeschchnittene Haare und das Kosakenkostüm sowie die gesamte Ausrüstung eines zur Front abgehenden Soldaten. Was sie von den anderen Kosaken unterscheiden, soll nur ihre Bartlosigkeit, ihr härterer Teint und ihre — weibliche Grazie sein. Augenscheinlich um die letztere zu betonen, wird hervorgehoben, daß sie in ihrer Kleidung eine etwas größere Sorgfalt an den Tag legen. Sie haben keine Kupferknöpfe und kurze Hosen von besserem Tuch, mit einem Wort, sie sind „schick“. Die jungen Rekruten haben an ihrer Spitze eine Kosakin von einem gewissen Alter. Zu welchen Diensten diese Schaar ausersehen ist, wird in den Berichten leider nicht erwähnt.

Der bekannte südafrikanische Bergwerksmagnat Sir George Farrar

hat in Deutsch-Südwestafrika bei einem Eisenbahnunfall den Tod gefunden. Er stand im 60. Lebensjahre. Farrar hatte sich während an dem Jameson-Einfall in Transvaal beteiligt und war einer der vier, die Präsident Krüger zum Tode verurteilt ließ. In Südwestafrika bekleidete er ein Amt im Stab des Quartiermeisters der britischen Truppen.

Verkauf eines Kanadiers.

„Daily Telegraph“ vom 19. Mai erzählt aus Montreal, daß sich ein gewisser Smith, Gemeiner im 7. kanadischen Regiment, loskaufte, um die ihm von einem Onkel, bisherigen Obersten eines indischen Regiments in Frankreich, zugesagte Erbschaft von 25 000 Pfund Sterling in England anzutreten zu können. — Ein Zeichen dafür, mit welcher Begeisterung die Kanadier für England kämpfen.

Mannigfaltiges.

(Ihr Kind vergiftet) hat eine russische junge Frau, die auf Gut Schützenbruch bei Fillehne zusammen mit ihrem Mann arbeitete. Sie stochte dem erst einige Wochen alten bedauernswerten Kinde Anker Pain Expeller ein, sodas dem Kinde Mund, Hals und innere Organe stark verbrannten, und es nach 1 1/2 Tagen langer Qual starb. Seinem Manne hiß das rabiate Weib, das jetzt im Gefängnis die Wahnsinnige zu simulieren scheint, die Nase ab.

(Millionenkonzurs eines Berliner Abzählungsgeschäfts.) Das bekannte Berliner Warenredithaus M. Glogau (Inhaber O. Teitelbaum) in der Alten Jakobstraße, das bereits seit Kriegsausbruch unter Geschäftsaufsicht stand, ist nunmehr völlig zusammengebrochen. Beim Amtsgericht Berlin-Mitte ist der Konkurs über das Vermögen der Firma eröffnet, und der Kaufmann Kroll zum Verwalter bestellt worden. Soweit sich bis jetzt schon übersehen läßt, sind die Verbindlichkeiten sehr erheblich und betragen über 1 Million Mark. Hieron entfallen etwa

600 000 Mark auf Warenschulden, während der Rest aus Kapitalschulden besteht. Die Aktien lassen sich vorläufig noch garnicht übersehen, da die Bewertung des umfangreichen Lagers sehr schwierig ist. Man schätzt die Außenstände der Firma, die sich fast ausschließlich aus Forderungen an Abzahlungskunden zusammensetzen, auf rund 700 000 Mark. An dem Zusammenbruch sind in der Hauptsache Möbel-, Teppich- und Konfektionsfirmen beteiligt.

(Zwei Arbeiter erstickt.) Bei Kanalarbeiten in Köln-Chrenfeld sind am Freitag zwei Arbeiter durch Stürgase tödlich verunglückt.

(Eine gräßliche Mordtat) hat sich in Lampertheim (Pfalz) in der Nacht zum Sonnabend abgespielt. In der Nähe des neuen Krankenhauses fand man Sonnabend früh die 56 Jahre alte alleinstehende Witwe Fredert mit gespaltenem Schädel tot auf. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Mordmord vorliegt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Todessturz zweier Flieger.) Der englische Flieger Braithwaite ist nach einer Meldung aus Rotterdam während eines Probefluges in der Nähe von Versailles abgestürzt. — Von der schweizerischen Grenze berichtet die Agence Havas, daß der Flieger Moreau, Ritter der Ehrenlegion am Donnerstag zu Tode gestürzt ist.

Kriegshumor.

(Kostümfest im Schützengraben.) Von einem Kriegsteilnehmer erhielt die „Straß. Post“ folgende humoristische Einladung zu einem „Internationalen Kostümfest“. Das Programm wurde von Angehörigen eines Infanterie-Regiments zusammengestellt:

Die Vereinerung Feldgrau, E. G. m. u. H. (Eingegrabene Gesellschaft mit unbeschr. Humor), Abteilung Händlern, gestattet sich, Ew. Hochwohlgeboren zu einem Kostümfest ganz ergebenst einzuladen. Die... hat ihre Feindschaft erloscheten und prächty eingerichtet Trappsteinhöhlen zur Verfügung gestellt. Hohe, höhere und höchste Herrschaften haben ihr Erschütten und Mitwirken zugesagt. Der gastronomische Teil ist der bewährten Firma „Hungerabwehrtanone“ übertragen. Weine aus besten französischen und belgischen Häusern. Beginn pünktlich vier Minuten nach Beendigung des täglichen englischen Abendsegens. Zur Deckung der Unkosten sind an den Eingängen Liebesgaben-sammelstellen errichtet. Die Festleitung.

Programm.

1. Michel wach auf. Vornmarsch.
2. Albert, der verschämte Neutrale, die dicke Berta und der Onkel aus Friedrichshafen. Belgisches Trio mit Bomben und Granaten.
3. Die schöne Marianne und ihre Freunde. Schaustück aus der Gegenwart.

Personen:

Marianne	Juave
Pion-Pion	Tommy
Larlo.	

4. Der Bester aus England. Komisches Intermezzo mit Dubsackbegleitung.
5. a) Ich frubere; b) Die große Offensive.
6. Die Revolution von unten. Große Wasserpantomime unter Mitwirkung von englischen Großkampfschiffen und deutschen Unterseebooten.
7. Edle Seelen. Lebendes Bild, gestellt von Georg, Albert, Gren, French, Nikolasschen, Poincaré, Koffre u. a.
8. Wir halten fest und tren zusammen. Schlußgesang von Wilhelm und Franz.
9. U. a. w. g. (Und anschließend wird getanzt.) NB. Selber konnte der berühmte Ringlampion Hindenburg mit seinem gezähmten russischen Riesenhären nicht verpflichtet werden, da er zurzeit anderweitig beschäftigt ist.

(Der verdienstvolle Turko.) Die „Bilder Kriegszeitung“ schreibt: Auf dem Hauptbahnhof in Köln hält ein Zug mit Gefangenen aus Frankreich. Um einen der offenen Wagen sammelt sich schnell eine große Menschenmenge, die in endlos sich wiederholende Lachsalen ausbricht und einen riesigen Turko in der Lär mit Schokolade, Äpfeln, Wurst und anderen Dingen bombardiert. Der schwarze Sohn Africas aber wies mit breitem, selbstgefälligen Grinsen immer von neuem auf ein mächtiges Pappschild, das er auf der Brust trug. Darauf stand in schönen, klaren Schriftzügen die freundliche Aufforderung: „Gebt dem Sch... ordentlich zu fr...! Er hat uns jeden englische Schützengraben verraten!“

Deutsche Worte.

Deutsches Volk — was in der Zukunft Schoß Auch sich bergen mag; in deiner Hand liegt dein Schicksal! Nur die alte große Deutsche Irene schütz das Vaterland!

J. von Brtesen.

BORG'S No 18 Gold-Cigarette

5. Preussisch-Süddeutsche
(231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
5. Klasse 14.ziehungstag 25. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne verteilt, und zwar je einer auf die hufe gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr v. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)

13 (500) 917450 799307 876 (3000) 1065 394 91 603 70
(500) 772 855 2054 124 27 63 372 453 755 58 895 950 65 3157
(1000) 245 63 353 412 60 55 620 90 670 (1000) 933 4006 151
208 305 45 (3000) 716 (500) 854 5330 (500) 339 39 401 14 18
(500) 25 621 (3000) 73 93 71 604 60 636 (1000) 10 20 65
676 (1000) 670 92 751 59 842 916 21 7028 162 650 (500) 8057
300 402 (1000) 552 80 88 (1000) 618 715 56 946 (500) 912 301
98 524 747 67 95 99 979
10257 55 393 454 68 (500) 612 624 70 956 1151 (3000) 439
731 94 909 49 12055 232 303 81 415 69 550 13069 173
255 455 699 825 85 935 14259 333 472 523 679 736 (3000)
830 (1000) 35 15038 21 602 23 (1000) 731 65 814 16043 104
333 (1000) 408 592 705 930 12177 87 381 456 (500) 560 605
738 13006 (500) 84 201 430 678 (500) 612 (1000) 14 34 739 (1000)
65 961 97 19600 324 623 44 679 763 913
20014 439 651 52 707 98 212 930 (1000) 89 21015 59
128 303 490 (1000) 99 695 663 774 899 22056 83 429 543 777
622 908 30 23010 79 130 251 324 601 24 (1000) 617 720
870 877 24020 149 67 261 (3000) 83 503 465 608 633 851 (500)
72 78 (3000) 23005 (1000) 71 643 44 701 941 99 22010 33
42 162 92 (1000) 867 818 638 87 89 947 27098 77 (1000) 451
71 781 824 28006 (500) 111 212 318 60 97 630 78 (3000) 715
942 66 28025 40 155 70 392 412 517 47 622 92 857 931 75
30221 323 67 416 61 (500) 510 612 60 622 (3000) 67 726 (500)
872 31037 111 33 (500) 80 326 450 899 32033 162 71 200
(1000) 10 46 85 334 93 737 933 32055 288 (3000) 70 334 459
617 (1000) 766 934 35 49 59 8218 (1000) 23 64 628 62 853
35074 141 55 305 (1000) 13 84 (500) 97 413 617 62 633 886
925 35073 173 308 93 427 40 510 28 37 839 731 54 79 876
974 37115 69 243 (500) 69 (1000) 348 403 83 (500) 531 739
866 953 38832 62 65 71 21 68 64 845 62 91 868 32020
234 55 430 659 72 680 910
40020 220 (500) 382 448 748 68 860 921 41031 (500) 56
55 167 639 87 61 62 700 42 95 879 979 42075 241 311 660 72
822 922 45125 344 646 645 65 649 44083 257 324 59 874
(500) 635 51 707 876 97 43299 83 621 65 978 48237 355
436 620 844 839 853 47166 385 826 76 826 (500) 60 841 82
43083 388 436 537 728 62 811 967 (500) 94 49056 71 113 28
44 61 202 414 603
50425 627 76 83 639 718 67 314 20 907 87 51116 78 296
409 56 92 (500) 537 69 833 821 959 52029 177 258 372 401
52 631 555 803 6 87 92 53257 324 69 (500) 409 (1000) 39
(500) 635 51 707 876 97 43299 83 621 65 978 48237 355
673 54110 24 68 212 41 55 84 694 840 78 (1000) 988
55003 308 27 84 (500) 514 (1000) 607 711 50194 261 606
(3000) 834 757 74 76 871 57216 465 531 679 58030 (500)
821 784 59160 413 632 667 751 76 860 910
8051 135 63 96 216 36 51 403 15 515 724 935 61202 96
307 (500) 476 759 629 74 78 825 62027 91 (500) 243 325 91
401 767 812 57 62381 478 321 918 39 69 84336 424 61 517
(3000) 891 85006 49 950 60607 148 (3000) 99 633 43 799
806 45 677 743 69221 29 54 345 (500) 471 606 715 808
70299 685 735 37 (1000) 874 (1000) 983 71029 88 209 318
18 421 551 (500) 87 652 818 32 65 925 72099 76 84 431 92
546 600 836 (1000) 85 72079 133 86 276 (3000) 307 16 472
807 33 74110 277 (500) 629 543 62 892 (500) 773 75124 306
500 (500) 21 43 675 79 (500) 701 78015 222 94 841 463 (1000)
544 643 663 (500) 85 876 77430 595 610 716 88 831 87 950
78087 170 82 379 674 513 731 (1000) 61 78058 317 629 647 99
80069 85 314 769 (1000) 873 81055 105 209 65 334 677
631 650 82225 64 61 77 519 33 (500) 670 700 82 824 83082
116 65 82 98 438 84 611 760 977 84106 203 339 61 442 83
636 989 85071 139 40 (500) 235 490 (3000) 95 688 604 836
83060 101 5 76 91 201 301 80 88 413 619 681 93 829 947 86
87234 61 486 97 644 714 (1000) 835 93 946 64 (1000) 70 (1000)
85025 129 (1000) 284 487 95 646 604 776 953 88026 62 241
856 322 78 860 935
89000 82 102 67 (1000) 468 627 636 726 956 81065 419
(500) 511 608 68 (1000) 708 (1000) 88 845 82000 57 138 68
299 336 405 27 (1000) 39 41 95 783 91 93349 446 624 (500)
608 47 94 701 956 (500) 64018 (500) 51 232 35 350 482 70
614 778 986 85012 336 (500) 432 712 60 846 954 79 88024
772 338 480 552 668 83 833 69 908 44 61 89 (1000) 67202
605 17 84 678 80 986 83006 (500) 78 169 834 (500) 676 78
888 93068 85 241 317 70 634 723 849 75 83
100026 214 318 608 38 39 767 69 875 10130 61 230 800
(1000) 26 404 694 766 806 83 973 102057 206 37 305 9 86 99
354 668 707 (1000) 33 80 923 48 (1000) 103105 68 612 750 84
847 800 104010 (500) 81 241 67 871 84 705 28 (500) 54 67 (500)
105150 533 7 713 953 386 109698 247 69 320 (500) 634 44
(500) 610 941 (1000) 107178 386 498 787 847 960 108017

324 (3000) 504 79 98 630 756 997 109088 (500) 609 62 63
717 (500) 78 939 62 (3000) 81
110010 189 95 (1000) 277 450 518 85 700 9 820 40 110699
190 300 638 977 124465 600 (3000) 1730 (500) 873 984 (500) 113012
31 42 452 639 640 66 784 891 673 114022 63 189 349 756 863
616 115039 77 227 301 739 48 856 118150 320 428 686 740
68 998 117105 58 332 498 (1000) 563 619 820 88 (1000)
118066 65 88 190 422 656 861 85 933 119167 62 229 622 (500)
635 737 807
120150 228 31 62 334 475 550 69 634 635 801 24 25 63
932 72 121473 122028 301 354 402 89 821 874 (500) 730 60
123113 844 (1000) 648 671 923 41 102567 775 639 956
123500 (1000) 669 849 126073 120 52 238 788 (500) 841 912
127106 497 661 88 762 803 924 64 75 128008 10 281 (1000)
99 316 (3000) 97 639 (1000) 605 788 628 (3000) 31 (3000) 79 (3000)
926 129249 56 631 836 97 913 55
130004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
132113 844 (1000) 648 671 923 41 102567 775 639 956
133500 (1000) 669 849 126073 120 52 238 788 (500) 841 912
137106 497 661 88 762 803 924 64 75 128008 10 281 (1000)
99 316 (3000) 97 639 (1000) 605 788 628 (3000) 31 (3000) 79 (3000)
926 129249 56 631 836 97 913 55
138004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
139004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
140004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
141004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
142004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
143004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
144004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
145004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
146004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
147004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
148004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
149004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
150004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
151004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
152004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
153004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
154004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
155004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
156004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
157004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
158004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
159004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
160004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
161004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
162004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
163004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
164004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
165004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
166004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
167004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
168004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
169004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
170004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
171004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
172004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
173004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
174004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
175004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
176004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
177004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
178004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
179004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
180004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
181004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
182004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
183004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
184004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
185004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
186004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
187004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
188004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
189004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
190004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
191004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
192004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
193004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
194004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
195004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
196004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
197004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
198004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
199004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
200004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
201004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
202004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
203004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
204004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
205004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
206004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
207004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
208004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
209004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
210004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
211004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
212004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
213004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
214004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
215004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
216004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
217004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
218004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
219004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
220004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
221004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
222004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
223004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
224004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
225004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
226004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
227004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
228004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
229004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
230004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
231004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
232004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
233004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
234004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
235004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
236004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
237004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
238004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
239004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
240004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
241004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
242004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
243004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
244004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
245004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
246004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
247004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
248004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
249004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
250004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
251004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
252004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
253004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
254004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
255004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
256004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
257004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
258004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
259004 131 230 444 52 (500) 626 737 823 87 131139 211
260004 131 230 444 52